Was empfinden Menschen mit hoher Stressbelastung bei Therapeutic Touch in Verbindung mit Monochord ?

Abschlussarbeit

Zur Erlangung der Therapeutic Touch spezifischen Qualifikation

Diplom Therapeutic Touch Practitioner
&
Komplementäre Pflege – Therapeutic Touch

Weiterbildung gemäß § 64 GuKG

im Rahmen des

Interprofessionellen Diplomlehrgangs
Therapeutic Touch für Gesundheitsberufe

vorgelegt von:

DGKS Theresia Rohrer

betreut von:

Univ.-Lektorin DGKS Heidi M. Ploner, BScN, MScN, AE, MAS

am

Integrative Therapeutic Touch Institute

Salzburg, im September 2015

Betreuerbestätigung

Ich befürworte die Abgabe der vorliegenden Abschlussarbeit, welche von mir betreut und insgesamt positiv bewertet wurde.

……

Datum und Unterschrift des/der Betreuer/in

Annahme durch das Institut

am:…….

Abstract

Bei Menschen die über einen längeren Zeitraum die körpereigenen Rhythmen missachten, kommt es zur Überforderung, die zur Erschöpfung mit reduzierter Leistungsfähigkeit führt. Stress ist die Art und Weise wie wir auf etwas reagieren, zu viel oder zu wenig Stress löst Spannungen aus, die in alle Bereiche des Lebens hineinreichen. Auf Dauer ist der Körper den Anforderungen und Reizen nicht gewachsen. Besonders wenn sie mit Risiken verbunden sind, kommt es langfristig zur Schädigung der Energiereserven und letztlich zu Krankheit.

Anhand von Case Studies soll die Effizienz von Therapeutic Touch in Kombination mit Monochord zur Verbesserung des Wohlbefindens und Reduktion von Spannungszuständen dargestellt werden. Die Forschungsfrage wird mittels narrativer Reflexion beantwortet.

In der Gesundheitsförderung und Prävention werden durch die Stressbewältigungsstrategien, wie Anzeichen erkennen, in Balance kommen, zielstrebige Entscheidungen treffen und mit Angst umgehen zu lernen, signifikante Ergebnisse erzielt, den Stress zu reduzieren. Therapeutic Touch und Dialog-Pflegeintervention verringern effektiv Spannungszustände, die durch Stress ausgelöst werden. Im Rahmen von Integrative Therapeutic Touch wird zusätzlich Klang in Form von harmonikaler Information zur Stärkung der Selbstregulationskräfte und Entspannung bei Stress und stressbedingten Krankheiten eingesetzt.

Vom Integrativen Therapeutic Touch Konzept als komplementäres Pflegekonzept in der Gesundheitsförderung und Prävention können Menschen bei Stress und stressbedingten Erkrankungen profitieren.

Schlüsselwörter: Stress - stressbedingte Erkrankungen - Entspannung –
Integrative Therapeutic Touch - Monochord - Wohlbefinden

INHALTSVERZEICHNIS

1 Einleitung 3
Problemhintergrund 4
Zielsetzung 5
2 Methode 6
2.1 Forschungsfrage 6
2.2 Theoretische Hintergründe 6
2.2.1 Aufgabe der Pflege 6
2.2.2 Therapeutic Touch (TT) 6
2.2.3 Integrative Therapeutic Touch (I–TT) 8
2.2.4 Schwingung 8
2.2.5 Was ist Klang 11
2.2.6 Wirkung von Obertönen 12
2.2.7 Das Monochord 13
2.2.8 Klangheilung 13
2.2.9 Stress 14
3 Case Studies 18
3.1 Anamnese zur Case Study Nr.1 19
3.1.1 Soziodemografischer Hintergrund 19
3.1.2 Interventionen 19
3.1.3 Tabelle der Interventionen 20
3.1.4 Erkenntnisgewinn 22
3.2 Anamnese zur Case Study Nr. 2 23
3.2.1 Soziodemografischer Hintergrund 23
3.2.2 Interventionen 23
3.2.3 Tabelle der sieben anfänglichen Interventionen 25
3.2.4 Erkenntnisgewinn 29
3.3 Anamnese zur Case Study Nr. 3 30
3.3.1 Soziodemografischer Hintergrund 30
3.3.2 Interventionen 30
3.3.3 Tabelle der Interventionen 31
3.3.4 Erkenntnisgewinn 33
3.4 Anamnese zur Case Study Nr. 4 34

3.4.1 Soziodemografischer Hintergrund 34
3.4.2 Interventionen 34
3.4.3 Tabelle der 7 anfänglichen Interventionen 36
3.4.4 Erkenntnisgewinn 39
3.5 Anamnese zur Case Study Nr. 5 40
3.5.1 Soziodemografischer Hintergrund 40
3.5.2 Interventionen 40
3.5.3 Tabelle der sieben anfänglichen Interventionen 42
3.5.4 Erkenntnisgewinn 46
3.6 Anamnese zur Case Study Nr. 6 47
3.6.1 Soziodemografischer Hintergrund 47
3.6.2 Interventionen 47
3.6.3 Tabelle der anfänglichen Interventionen 49
3.6.4 Erkenntnisgewinn 52
4 Diskussion 53
4.1 Kritische Auseinandersetzung 53
4.2 Limitationen 54
4.3 Implikationen für die Praxis 54
4.4 Ausblick 56
4.5 Zukünftige Forschungsfelder 56
5 Schlussbetrachtung 57
6 Literaturverzeichnis 58
ABBILDUNGSVERZEICHNIS 60

1 Einleitung

Therapeutic Touch wurde von der Pflegewissenschaftlerin Prof. Dr. Dolores Krieger mit Dora Kunz auf Basis mehrerer traditioneller Heilweisen aus verschiedenen Kulturen entwickelt. 1972 wurde Therapeutic Touch erstmalig von Krieger im Departement of Nursing an der Columbia University New York bei den Studierenden des Master‘s degree gelehrt, im pflegewissenschaftlichen Bereich standardisiert und mit den Erkenntnissen des Pflegemodells von Prof. Dr. Martha Rogers (syn. Rogers` Science of Unitary Human Beings) verbunden. Innerhalb dieses Pflegemodells ist Therapeutic Touch als kompetente und zielgerichtete Strukturierung des Pflegeperson – Umwelt/Patient – Umwelt – Energiefeldprozesses konzeptualisiert. Seit 1974 werden randomisiert – kontrollierte Therapeutic Touch Studien durchgeführt (Ploner, 2013, S.1).

Laut Prof. Dr. Martha Rogers ist der Mensch ein einheitliches Ganzes, das seine eigene Integrität besitzt und Charakteristika aufweist, die mehr sind und sich unterscheiden durch die Summe seiner Teile. Als Voraussetzung für das Praktizieren von Therapeutic Touch gilt das Verständnis, dass Menschen dynamische Energiefelder sind, ein Ganzes mit den Umweltfeldern bilden und eine kontinuierliche Veränderung von niedrigeren zu höher frequenten Wellenmustern in den Feldern „Mensch – Umwelt“ stattfindet. Regelmäßige Anwendungen von Therapeutic Touch, mit oder ohne Gespräch, können zu neuen Ordnungen der Muster führen und so kann eine Verbesserung der Lebensqualität erreicht werden. Im Sinne der Veränderung sollte die Unterstützung dazu dienen, Muster zu entwickeln, die den Umweltveränderungen entsprechen (Ploner, 2012).

Gesundheit wird als Resultat eines bestimmten Verhaltens, eines gesundheitsfördernden Lebensstils und einer bestimmten individuellen Lebenshaltung betrachtet. Dabei geht es nicht nur um den Körper, sondern um das gesamte Leben. Im Vordergrund der Salutogenese steht: „Welchen Beitrag kann das Individuum aufgrund seiner Lebenserfahrung und seiner Widerstandsressourcen zur Bewältigung von Krankheit ebenso wie von Stressoren und Konfliktsituationen leisten, um die Balance im Gesundheits- Krankheitskontinuum aufrecht zu erhalten“ (Ploner, 2014Ploner, 2014).

Durch die Erfahrungen aus meiner zehnjährigen Praxis in der Gesundheitsförderung betrachte ich Gesundheit als Lebenskunst. Die „Gesundheitsstunde“, von Dipl. Pflegepersonen des Gehobenen Dienstes für Gesundheits- und Krankenpflege als laufendes Angebot in der Stadtteilarbeit installiert, hat in der Bevölkerung großen Anklang gefunden und teilweise auch zu lösungsorientiertem Gesundheitsdenken geführt. Die kontinuierliche Beratung und Begleitung, wobei die Person als Mensch im Mittelpunkt steht, die Zusammenarbeit mit ÄrztInnen, Institutionen und Praxen hat in der Bevölkerung Vertrauen geschaffen und dazu animiert, die eigene Gesundheit zu fördern. Mein Ziel umfasst, das Integrative Therapeutic Touch Konzept als Pflegekonzept im Rahmen der Gesundheitsförderung in eigener Praxis laufend zu integrieren und individuell mit Einsatz des Monochords zu kombinieren.

Integrative Therapeutic Touch trägt dazu bei, die körpereigene Energie zu harmonisieren, die durch stressreiche Lebensumstände oder Erkrankungen aus dem Gleichgewicht geraten ist.

Problemhintergrund

Laut einer Studie des Wirtschaftsforschungsinstitutes der Donau Universität Krems, die von der Arbeiterkammer in Auftrag gegeben wurde, hat sich die Arbeitswelt in den letzten Jahrzehnten grundlegend verändert, verbunden mit starken Wirkungen auf die Arbeitsbedingungen. Die Psyche der Beschäftigten wird bei weitem stärker und intensiver beansprucht als noch vor Jahrzehnten. Unter Personen, die von psychischen Arbeitsbelastungen betroffen sind, ist die Häufigkeit gesundheitlicher Probleme größer. Dies gilt insbesondere für Stress, Depressionen oder Angstzustände, Herz- und Kreislauferkrankungen, Kopfschmerzen, Übermüdung und Infektionskrankheiten. Außerdem führen psychische Belastungen oft zu physischen Belastungen und umgekehrt. Bei einer Befragung über „Gesundheitsrisiko Arbeitsplatz“ klagten vier von zehn Befragten (40,3%) über zumindest ein Risiko für psychische Probleme an ihrem Arbeitsplatz. Zeitdruck und Überbeanspruchung wurden dabei am häufigsten genannt – 38,3% (Statistik Austria, 2014).

Stress ist beim Sport als Eustress erwünscht, in Gefahrensituationen als Distress überlebensnotwendig, als Dauerbelastung aber wirkt Stress pathogen. Distress äußert sich unter anderem in Ängsten, Schlafproblemen, depressiven Symptomen, Kopf- und Rückenschmerzen, Erschöpfung, Burnout, Infektanfälligkeit, Hypertonie und kardiovaskulären Erkrankungen. Im Rahmen der individuellen Stressregulation kommt es zu einer vegetativen und hormonellen Aktivierung unseres Organismus, einer ständigen Bereitschaft ohne Ausführung (Qi Gong Periodikum, 2013). Die Überforderung geschieht langsam und es kommt zur Erschöpfung mit reduzierter Leistungsfähigkeit.

Stress und Angst sind weitverbreitete psychische Belastungen in der Bevölkerung und tragen maßgeblich zur wachsenden Anzahl der Burnout Diagnosen, sowie zur Frühpensionierung aus psychischen Gründen bei. Nicht nur Erkrankte, auch Gesunde leiden zunehmend unter Leistungsdruck, Verunsicherung durch drohenden Arbeitsplatzverlust, Langzeitarbeitslosigkeit, Partnerschaftskonflikte und Konflikte in der Familie, finanziellen Problemen, um nur einige Belastungsfaktoren aufzuzeigen. (Qi Gong Periodikum, 2014). Zu den persönlichen Faktoren zählt ein übersteigerter Leistungsanspruch, ein ungesunder Lebensstil und mangelnde Psychohygiene, dazu kommen der Einfluss der Arbeitsbedingungen, besonders das Betriebsklima und der jeweilige Führungsstil. Ebenso sind Arbeit und Privatleben bei Betroffenen nicht in Balance und stehen in einem ungesunden Verhältnis zueinander. Wenn die Disharmonie länger anhält erzeugt sie Krankheit, was der Mensch dabei ausdrückt sind Dysharmoniemuster.

Der Psychiater und Neurologe Raphael Bonelli, Leiter der Forschungsgruppe Neuropsychiatrie an der Sigmund Freud Privatuniversität Wien, beschreibt das

Privatleben der betroffenen Personen so, dass sie in der Hierarchie ihrer persönlichen Prioritäten nicht sich selbst, Partnerschaft und Familie an die erste Stelle setzen, sondern permanent der Arbeit unterordnen. Kaum jemand halte es auf Dauer durch, sich nur über die Arbeit zu definieren. Zur Ordnung gehört auch, die Arbeit richtig einzuschätzen und zu relativieren. Für Bonelli existiert der Begriff der „Innerlichkeit“, die einen Schutz vor Burnout bietet. Innere Stärke und Freiheit erreicht man, indem man transzendente Werte an die erste Stelle reiht. Durch Besinnen auf eigene Werte oder durch Nachdenken über tiefgründige Fragen des eigenen Lebens wird es möglich, sich für neue Wege zu entscheiden (Bonelli, 2011).

Auch Erkrankungen, die nicht durch Stress ausgelöst sind, werden in ihrem Verlauf durch Stress ungünstig beeinflusst. Die Gesundheitsförderung dient der Verbesserung und Erhaltung der Gesundheit. Durch die Prävention werden Krankheiten vermieden, wobei die Menschen jeweils unterstützt werden, ihr größtmögliches Gesundheitspotenzial zu entwickeln. Nur wenn Denk- und Verhaltensmuster verstanden werden, sind sie veränderbar.

Zielsetzung

Die Effizienz von Therapeutic Touch und der konzeptionellen Erweiterung von Integrative Therapeutic Touch bei Menschen mit hoher Stressbelastung werden anhand von Case Studies dargestellt. Weiteres werden die Implikationen in die Gesundheitsförderung und Prävention aufgezeigt. Darüber hinaus soll diese Arbeit ein Beitrag sein, dass weitere Möglichkeiten für die Anwendung des Integrative Therapeutic Touch Konzeptes entwickelt werden können.

2 Methode

Den Schwerpunkt in der vorliegenden Arbeit stellen die Case Studies dar, bei welchen neben der physischen Dimension auf die psychosoziale Wahrnehmung, das Erleben und Benennen von Vorstellungen und Wünschen Augenmerk gelegt wurde. Mit Hilfe der narrativen Reflexion wurden die im Rahmen der Case Studies erzielten Erkenntnisse beschrieben und objektiviert.

2.1 Forschungsfrage

Was empfinden Menschen mit hoher Stressbelastung bei Therapeutic Touch in Verbindung mit Monochord?

2.2 Theoretische Hintergründe

Im Folgenden wird auf die theoretischen Hintergründe, welche der vorliegenden Arbeit zugrunde liegen, eingegangen.

2.2.1 Aufgabe der Pflege

Die Pflege soll der Förderung des Wohlbefindens dienen. Damit das größtmögliche Gesundheitspotential für den Menschen und seiner Umwelt entsteht, können Pflegepersonen die Strukturen der Energiefelder lenken und somit verändern. Das Pflegemodell von Martha Rogers beinhaltet die Pflegepraxis, im grundsätzlich offenen System, jeden Menschen bei der Erhaltung der individuellen Rhythmen und Muster in positiver Weise zu unterstützen (Ploner, 2012). Da Wissenschaft und Forschung immer mehr in die Pflege einfließen muss darauf geachtet werden, dass der intuitive, menschliche Bereich mitwachsen kann. Therapeutic Touch, die „Berührende Pflege“, dient den PatientInnen, Angehörigen und Pflegenden (Ritt in Ploner, 2012).

2.2.2 Therapeutic Touch (TT)

Therapeutic Touch ist ein komplementäres Pflegekonzept und ein komplementär medizinisches Konzept. Seit 1974 gibt es klinische Studien, die den Effekt von TT nachweisen. Therapeutic Touch ist Berührung mit Intention, je präziser der Interventionsplan ist, umso größer ist der Effekt (Ploner, 2012). Der Motor für die Ausführung von Therapeutic Touch ist Mitgefühl. Für jede Intervention ist die entsprechende Intention, Intuition und Imagination erforderlich, damit sie Ruhe und Entspannung bringt.

Die Pflegediagnose Energiefeldstörung wurde von der NANDA (North American Nursing Diagnosis Association) 1994 aufgenommen und als Unterbrechung des Energiefeldflusses, der einen Menschen umgibt und in der Folge zu Disharmonie von Körper, Geist und Seele führt, definiert. Als bestimmende Merkmale werden von NANDA der Bereich der Wahrnehmung von Veränderungen des Energieflussmusters wie Bewegung, Störungen im Energieumfeld, Temperaturveränderungen, Geräusche oder visuelle Veränderungen angeführt. Zusätzlich werden noch beeinflussende

Faktoren, die zur Verlangsamung oder Blockierung der Energieflüsse sekundär beitragen genannt (Ploner, 2012).

Zu Störungen im Energiefeldfluss kommt es durch materielle und auch nichtmaterielle Einflussspähren. So wie jede anatomische Struktur von Blutgefäßen, Lymphgefäßen und Nervenbahnen versorgt wird, durchdringt die Lebens Energie/Qi den ganzen Organismus auf festgelegten Bahnen, den Meridianen oder Leitbahnen und den Gefäßen, um Lebensprozesse zu bewirken, aufrecht zu erhalten und zu steuern. Solange ausreichende und ausgewogene Energie fließt, liegt ungestörtes Leben im Sinne eines dynamischen Gleichgewichtes vor (Wenzel et al., 2014, S. 96). Bei TT wird mittels Assessement das Ungleichgewicht im Feldmuster erhoben und entsprechend harmonisiert. Als Voraussetzung für die Anwendung von Therapeutic Touch gilt laut Prof. Dr. Krieger die Sichtweise der Ganzheitlichkeit und nicht die Behandlung von Symptomen von Krankheiten. Im elektromagnetischen Feld des Menschen wird durch das Anwenden TT-spezifischer Techniken (syn. Regulationsimpulse) Vitalenergie/Qi moduliert und dirigiert (Ploner, 2012).

„Wo die Aufmerksamkeit hingeht, folgt das Qi, die Energie; wo das Qi hingeht, folgt das Blut, die Materie“ (Wenzel et al., 2014, S. 20). Sobald wir berühren, entstehen biomagnetische Projektionsmuster, da biomagnetische Felder sich gegenseitig beeinflussen und teilweise überlagern. Die biologischen Schwingungen sind organisiert und tragen Informationen zu einem dynamisch schwingenden Netzwerk bei, das sich um den Körper und den umgebenden Raum hinein erstreckt. Alles Leben ist von Molekülen abhängig, die durch die schwingenden Energiefelder miteinander in Beziehung treten. Mit Schwingungen gestalten Moleküle Lebensprozesse und daher wirken sich alle Heilmethoden auf die Moleküle aus. Über Energiefelder können Informationen von einem zum anderen übertragen werden (Oschman, 2009, S. 95f).

Das Nervensystem erzeugt sehr geringe elektrische Ströme und nutzt diese für die Erregungsleitung im zentralen und peripheren Nervensystem. Jede elektrochemische Entladung der Nervenzellen im Gehirn erzeugt ein winziges elektromagnetisches Feld, diese Felder werden in Millivolt (Spannung) gemessen. Die Summe dieser elektrischen Aktivitäten in der Großhirnrinde ergeben die Gehirnwellen, die vom Gamma Wellen Bereich (35 - 100 Hertz) bis zum Delta Wellen Bereich (1 - 4Hertz), wo Kontakt zum Unbewussten besteht, reichen. Wenn es durch Zentrierung gelingt, Therapeutic Touch Interventionen im Delta Wellen Bereich zu machen, wird diese Frequenz von den PatientInnen oder KlientInnen angenommen. Deltawellen haben heilenden Einfluss auf den Körper, dienen dem Stressabbau und wirken als Reparaturmechanismus auf das Gehirn (Ploner, 2012). Schwingungsenergie liegt in Quanten (Photonen) als Grundeinheit vor. Jede organische Zelle strahlt ein schwaches Licht aus, der Nachweis dafür wurde 1970 von Prof. Fritz Popp erbracht. Laut seiner Erkenntnis ist Licht der eigentliche Informationsträger des Lebens. Lebewesen sind offene Systeme, denen äußere Energie zugeführt wird. Die ständige Anregung, etwa durch Nahrung oder Sonnenlicht, bewirkt eine dauerhafte Aussendung von Lichtquanten, den Photonen. Die Biophotonen bewirken, dass es

zu einem extrem hohen (circa 100000 chemische Reaktionen/Sekunde) Informationsaustausch in und zwischen den Zellen kommt. Die wichtigste Matrize, der sie diese gigantische Informationsflut entnehmen, ist die DNS. Biophotonen regen Moleküle nicht nur zu chemischen Reaktionen an, sondern bewegen sie auch über elektromagnetische Feldkräfte in geeignete Positionen und informieren die übrigen Zellen über das Geschehen im Zellverband (GEO, 2005).

Als bioenergetische Grundlage für die Ausübung von TT ist das aus Jahrtausenden überlieferte Wissen mehrerer Kulturen über die subtilen Energiezentren (Chakren) erforderlich. Therapeutic Touch als klinische Methode bezeichnet sie mit Center. Auf der physischen Ebene stehen die sieben Hauptcenters mit den Organsystemen, Drüsen, Nervengeflechten und deren Funktionen sowie mit Lebensthemen in Zusammenhang. Die Grundenergetik der einzelnen Center ist nicht gleich gewichtet, vom ersten bis zum dritten Center überwiegt der physische Aspekt, im vierten Center der Aspekt Integration, im fünften und sechsten überwiegt der spirituelle Anteil, im siebten Center wird der physische, emotionale und mentale Aspekt einbezogen (Ploner, 2012). Unser elektromagnetisches Feld entsteht durch die Rotation aller Centers, jedes Center produziert während es rotiert sein eigenes elektromagnetisches Feld und verbindet sich mit den anderen Centers. Das primäre elektromagnetische Feld wird durch die Kombination der Energien des ersten, dritten und fünften Center, die dem physischen, intellektuellen und ätherischem Körper entsprechen, erzeugt. Das sekundäre elektromagnetische Feld entsteht durch die Interaktion aller sieben Center. Das primäre Feld ist beim Assessement gut spürbar, das sekundäre kann auch von geübten Anwendern erspürt werden (Bruyere, 2004, S. 55).

2.2.3 Integrative Therapeutic Touch (I–TT)

I-Therapeutic Touch stellt als konzeptionelle Erweiterung von Therapeutic Touch, ein integratives Konzept zur Harmonisierung von Dysharmoniemustern durch einen strukturierten Interaktionsprozess dar. I-TT wurde von A. M. Ploner-Grißmann, MAS, Lehrbeauftragte für Therapeutic Touch an der Donau Universität Krems konzipiert. Basierend auf wissenschaftlichen Erkenntnissen erfolgt beim Integrative Therapeutic Touch Konzept die Harmonisierung von Dysharmoniemustern durch regulative Impulse an Topologien über Organen, Regulationszentren (Centers), Fraktalen, Reflexzonen, Regulationspunkten auf Leitbahnen und im Regulationsfeld. Die Modulation wird optional durch Phyto-Aromaöle, Phyto-Essenzen, Biophotonentechnologie und Klang unterstützt (Ploner, 2015). Mit I-Therapeutic Touch besteht die Möglichkeit, in der Gesundheitsförderung und Prävention ganzheitliche und neue Wege zu gehen.

2.2.4 Schwingung

Schwingung und Energie sind in den letzten Jahrzehnten zu Begriffen geworden, die eine Stimmung, Gefühle oder körperliches Empfinden beschreiben. Unsere Sinnesorgane verarbeiten Schwingungen, Wellen, Rhythmen, die sehr schnell

aufeinander folgen. Hörbare Töne und Geräusche liegen bei ca. 20 bis 20000 Hz., Farben schwingen noch sehr viel schneller. Bei den Tönen einer Melodie können wir nicht die einzelnen Schwingungen/Sek.(Hz) unterscheiden, wir nehmen sie zusammen als eine besondere Eigenschaft wahr, nämlich als Tonhöhe und aus aufeinanderfolgenden Tönen entsteht das, was wir als Rhythmus kennen. Einen musikalischen Rhythmus erleben wir als Einheit (Salvesen et al., 2006, S. 21f.). Die Schwingungsform bestimmt den Klang, die Amplitude steht für die Lautstärke und die Frequenz gibt die Tonhöhe an. Zwei geringfügig unterschiedliche Frequenzen, die als Signal im Gehirn eintreffen, erzeugen eine Schwebungsfrequenz. Dieser, als „binaurale Schwebung“ bezeichneter Effekt, wird benutzt, um veränderte Bewusstseinszustände im Alpha-, Theta- und sogar Deltawellenbereich zu induzieren. Die Wirkung dieses Effektes auf das menschliche Bewusstsein ist mit EEG Messungen nachweisbar (Mühlberger, 2013).

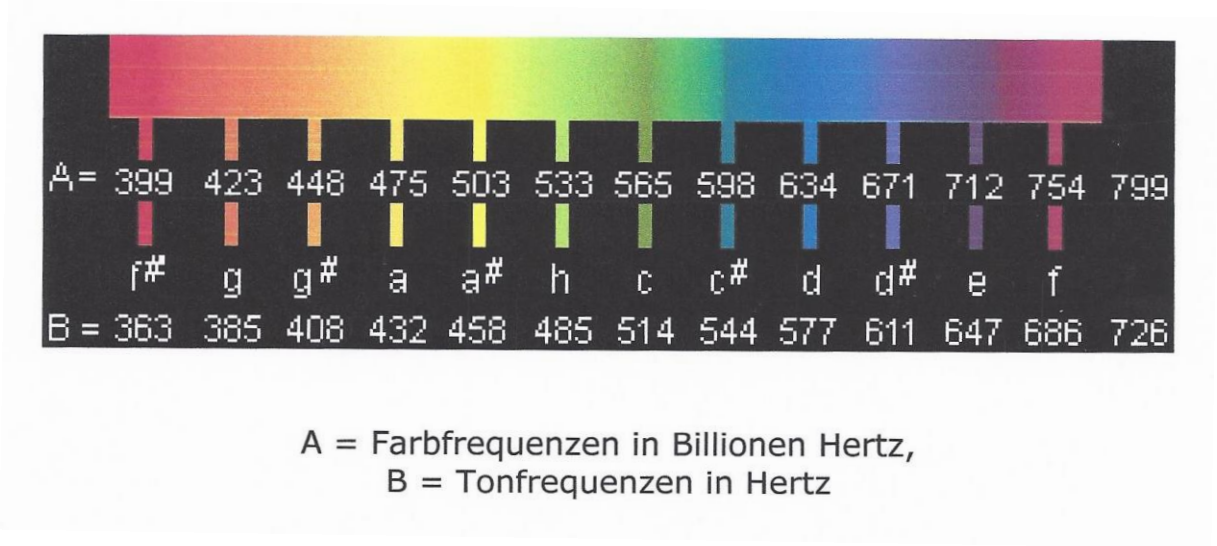

Abbildung 1: Farbskala und Frequenzen (Mühlberger 2013)

CHAKRENTÖNE		
Kosmos Der allumschließende Ton	F	686Hz
Scheitelchakra	E	647Hz
Stirnchakra	DIS	611Hz
Halschakra	D	577Hz
Herzbogen	CIS	544Hz
Herzchakra	C	514Hz
Herzschale	H (B)	485Hz
Nabelchakra	AIS	458Hz
Der Heilige Ton (Kammerton)	A	432Hz
Sakralchakra	GIS	408Hz
Zwischenwelt	G	385Hz
Wurzelchakra	FIS	363Hz

Abbildung 2: Chakrentöne (Mühlberger 2013)

Klang als Schwingung kann in die Therapeutic Touch Intervention individuell eingebaut werden. Durch Musik ändert sich die Stimmung, die Energie steigt. Laut Prof. F. Popp entstehen beim Klang akustische Wellen, dabei geht es um Formbildungen wie Auflockerungen oder Verdichtungen. Akustische Phänomene wirken sich wesentlich auf das vegetative Nervensystem aus. Von 100% Sinnesenergie entfallen 80 - 90% auf das Ohr und somit hat das Ohr einen großen Einfluss auf die zerebralen elektrischen Aktivitäten und direkten Einfluss auf die Stressregulation (Ploner, 2014). Es gilt als gesicherte Erkenntnis in der Wissenschaft, dass das Ohr mit sämtlichen Nerven des Körpers verbunden ist und über diese Nerven auch mit allen Körperteilen und Körperorganen kommuniziert (Natur & Heilen, S. 305). Experimente haben gezeigt, dass kein anderes Organ auf so minimale Impulse anspricht wie das Ohr. Hans Kayser weist auf die erstaunliche Tatsache hin, dass das Ohr der einzige menschliche Sinn ist, der gleichermaßen die Zahlgröße wie auch den Zahlwert erkennen kann, d.h. es hört beispielsweise nicht nur die Oktave, sondern auch zugleich Werte, welche es als Töne (C, G, F..) bewusst wahrnimmt. Das Element der Empfindung, der Ton, verschmilzt auf exakte Weise mit dem Element des Denkens. Selbst ein unmusikalischer Mensch kann hören, ob eine Oktave stimmt oder nicht. Das Ohr misst also, dass der höhere Ton doppelt so schnell schwingt als der tiefere. Das Ohr gilt seit alters her auch als „Tor der Seele“, zu seiner Messfähigkeit kommt die Empfindungsfähigkeit hinzu (Berendt, 1985, S. 177f.). Das Gehirn erhält von allen Sinnesorganen einen dauernden Zustrom bioelektrischer Energie. Allerdings treffen im Gehirn weder Klang, Geruch,

Bild, Geschmack oder Berührung ein, sondern elektrische Impulse, die durch vielschichtige Verarbeitungsschritte zu Sinneserfahrungen werden (Ploner, 2014).

Zellen bestehen zu einem erheblichen Anteil aus Wasser. Wasser kann, wenn man es zum Schwingen bringt, bei unterschiedlichen Frequenzen verschiedene Klangfiguren und Muster bilden. Durch die einwirkende Schwingung entsteht ein rhythmischer Bewegungsablauf. Dieser könnte auf die Endothelzellen Einfluss haben, wenn sie durch Beschallung in Schwingung gebracht werden. Zusätzlich können auch Zellmembranen eine Rolle bei der Schwingungseinwirkung spielen. An der Oberflächenmembran und in Membranen im Inneren der Zellen sind verschiedene Proteine mit verschiedenen Funktionen eingebaut, Rezeptorproteine fungieren beispielsweise als Sinnesorgane. Laut dem Zellbiologen Bruce Lipton funktionieren sie wie molekulare Nano-Antennen, die auf bestimmte Umweltsignale ausgerichtet sind. Nach Lipton können die Antennen der Rezeptoren auch Schwingungsenergiefelder wie Licht, Klang und Radiowellen empfangen. Dabei verändern sich die Ladung des Proteins und der Rezeptor seine Form. Die Zelle muss in der Lage sein, auf die Umweltsignale zu reagieren, um im Inneren verarbeitet und in neues Zellverhalten übersetzt werden zu können. Endothelzellen, die ja unterschiedlichen Blutfluss-Strömungen ausgesetzt sind, könnten durchaus in der Lage sein, Schwingungen wahrzunehmen und darauf zu reagieren (Pabst, 2010).

2.2.5 Was ist Klang

Aus Stillstand entsteht Bewegung - der Klang erhebt sich aus der Stille. Jede Bewegung ist von irgendeiner Ebene her erfahrbarer Klang und jeder Klang ist eindeutig mit Bewegung verbunden. Jedes kleinste Molekül hat seinen Ton und stimmt sich ein in den Gesamtklang des Organismus (Zillner, 2015).

Es ist bekannt, dass Protonen und Neutronen des Sauerstoffatoms in einer Durtonleiter schwingen, dass Halme einer Bergwiese „singen“, Millionen von Halmen harmonisch zusammenklingen und in der Photosynthese bei der Entstehung lebendigen Blattgrüns aus Licht und Materie Dreiklänge erklingen (Berendt, 1985, Einleitung).

Die vedische Musik (vor 3000 - 5000 Jahren) diente dazu, Atmung, Kreislauf und Verdauung zu harmonisieren und die Lebensenergie zum Fließen zu bringen. Durch die Kraft des Klanges kann man die Selbstregulationskräfte des Körpers aktivieren und Ruhe und Energie erreichen (Berührung-mit-Klang). Klang ist eine Kombination aus vielen miteinander verbundenen Frequenzen, die in ihrer Schwingungswirkung im physischen Körper wahrnehmbar ist. Die einfachste Variante von Klang besteht aus einem Grundton, der die tiefste Frequenz darstellt und den sogenannten Obertönen (Naturtöne, Teiltöne). Je nachdem, welche Obertöne und wie stark sie ausgebildet sind, bildet sich eine spezielle Klangfarbe, die wir uns merken können (Großer, 2015). Klang und Ton definieren sich dadurch, dass ihre Frequenzen in ganzzahligen harmonikalen Proportionen schwingen, die denen der Obertonreihe entsprechen. Erst die zum Grundton mitschwingenden Obertöne ergeben einen

charakteristischen Klang, der es unserem Ohr ermöglicht, diesen dann entsprechend einzuordnen. Wir erfahren den Klang nicht nur über unsere Ohren, sondern auch über den ganzen Körper und dessen Zellen. Wir sind Personen, lat. per-sonare, zum Erklingen bringen, hindurchtönen, somit vergleichbar mit Musikinstrumenten (Berührung-mit-Klang).

2.2.6 Wirkung von Obertönen

Mit dem Begriff „Obertöne“ ist ein Schwingungsgesetz gemeint welches das Hinzutreten anderer Töne zu einem gegebenen Grundton beschreibt. Obertöne sind bei jeder Art der Klangerzeugung stets vorhanden, der unterschiedliche Grad ihrer Betonung oder ihr Mischungsverhältnis bedingt den individuellen Klang eines jeden Instruments und auch jeder menschlichen Stimme. Obertonreiche Musik ist ein System der Verbundenheit, die Töne sind nicht getrennte Einheiten, sondern schwingen im Feld beständiger Wechselwirkung. Für den Zuhörer erzeugt sie ein partizipierendes Bewusstsein, jeder Ton schwingt im anderen mit, auch in Resonanz mit dem Universum. Die physische und psychische Tiefenwirkung dieser Klänge kann man damit erklären, dass sie ein erlebendes Mitschwingen in vielen verschiedenen Ebenen und Bereichen unseres Organismus ermöglichen. Die Reduktion auf das Wesentliche ist ein zentrales Phänomen dieser Klänge, das heißt, die musikalische Essenz drückt sich nicht in einer Vielzahl melodischer Kunstfertigkeiten aus, sondern in der Sparsamkeit weniger Klänge, die dann aber unmittelbar erlebt werden können. Durch die Reduktion auf das Wenige, kann der unruhige Geist, der betrachtende Intellekt still werden und eine Öffnung im Ganzen wird möglich (Silber et al., 2007/2010, S. 28–32). Obertöne sind wahrnehmbar und erfahrbar, haben aber keine physische Natur mehr, weswegen sie auch schwer beschreibbar sind. Tatsache ist die Erhöhung von Menge und Intensität solcher subtilen Schwingungen, die meist eine große Ausgeglichenheit und wohltuende Wirkung mit sich bringt und hinterher als erhöhte Jetzt-Präsenz erlebt werden kann. Obertöne transportieren die vollkommene Harmonie auf physischer Ebene und öffnen durch die bewusste Erfahrung derselben, Tore in der Wahrnehmung, die ein Klangerleben auf höherer Ebene ermöglichen. Da alles Leben letztlich schwingende Energie ist, führt diese Erfahrung subtilster Klänge zu einer genaueren Erfassung der Wirklichkeit durch den Menschen, was eine Bewusstseinserweiterung darstellt (Großer, 2015). Aus anthropologischer Perspektive kommt es durch die Obertöne zur Öffnung von Resonanzräumen, alle Formen der Ratio werden ausgeschaltet.

Der Grundgedanke ist, dass die in der Zahlengesetzlichkeit der Obertonreihe erscheinende Ordnung eine universelle, kosmische, die belebte Natur ebenso wie den Menschen bestimmende sei. Intervalle wirken auf den Geist und das Gemüt des Menschen ordnend ein (Glaeser, 2004).

2.2.7 Das Monochord

Im Altertum (Pythagoreer) und Mittelalter diente das Monochord dazu, die Gesetzmäßigkeiten der musikalischen Intervalle zu studieren. F.A. Schulze aus Marburg verwendete 1908 erstmals ein Monochord zur Erzeugung sehr hoher Töne, um die obere Hörgrenze zu bestimmen. H.J.L. Struyaken, Ohrenarzt in Breda, Holland, gab 1910 ein verbessertes Monochord an, mit dem auch die Knochenleitung gemessen werden konnte (Laryngo-Rhino-Otologie, 1995, S. 519 - 523).

Der Einsatz des Monochords als vibratorisches Instrument ist in der Musiktherapie noch sehr jung und wird als „Ton-Transfer-Therapie“ bezeichnet. Alle Instrumente übertragen ihre Schwingungen durch die Luft, sie werden nicht nur über den auditiven Sinn, sondern auch über den Vibrationssinn wahrgenommen, der sowohl innere Vibrationen, als auch Schwingungen von außen aufnimmt. Das Vibrationsempfinden (Pallästhesie) wird über die Pacini-Körperchen vermittelt, die hauptsächlich in der Subcutis der Handflächen und der Fußsohlen liegen. Sie kommen auch an den Bändern, Sehnen, Muskeln, Periost und Gelenkskapseln, ebenso im Bereich der Geschlechtsorgane, Mesenterium und Pankreas vor (Timmermann et al., 2005, S.1). Der charakteristische Monochord Klang wird erzeugt, indem man mit den Fingern über die Saiten streicht und auf diese Weise ein kontinuierliches Fließen hervorbringt. Wenn das Monochord so gespielt wird, ruft sein Klang häufig das Gefühl des Geborgen- und Einssein in einem größeren Ganzen wach oder macht einen Mangel solcher Grunderfahrungen bewusst. Diese Erfahrungen werden im personenzentrierten Gespräch oder in Zusammenarbeit mit ausgewählten Therapeuten besprochen und bearbeitet.

Ein interessantes Phänomen kann dabei auftreten: Wenn das Instrument für einen bestimmten Patienten gespielt wird und die Spielerin sich ganz auf den/die Patient/en/in einlässt, müssen Zuhörende das nicht unbedingt als harmonisch empfinden. Die Resonanzfähigkeit des/der Patient/en/in hat eine unmittelbare Auswirkung auf die Spielweise der Therapeutin. Es findet eine permanente Rückkoppelung zwischen Therapeut/in und Patient/in statt, deren Medium im Klang des Instrumentes besteht, die individuelle Einschwingung zwischen beiden ist ein wesentliches Element der Behandlung (Silber et al., 2007/2010, S. 24f).

2.2.8 Klangheilung

Heil werden ist ein Vorgang, den jeder Mensch bewusst mit sich selbst eingeht. Durch die verbale und nonverbale TT-Intervention, zusätzlich mit Klangbehandlung, kann dieser Prozess unterstützend begleitet werden. Gemeinsam wird versucht, die „Verstimmungen“ durch bestimmte Lebensmuster, durch die man sich selbst verstimmt oder der Mitwelt gestattet Einfluss zu nehmen, ausfindig zu machen. Der Klang lädt ein, wieder auf sich selbst zu hören, wodurch sich Harmonie, Selbstbestimmung und somit ein neues Selbstbewusstsein einstellen können. Physiologisch nachweisbare Wirkungen von Musik sind neben Schmerzlinderung, eine Senkung des Blutdruckes und der Herzfrequenz, Linderung von

Herzrhythmusstörungen, Harmonisierung des Atemrhythmus und dadurch eine Verringerung des Sauerstoffverbrauchs. Auf der Seite des Stoffwechsels und der inneren Sekretion finden sich eine Senkung des Grundumsatzes und zusätzlich eine verminderte Ausschüttung von Stresshormonen. Im zentralen Nervensystem kommt es zu einer Zunahme von Delta- und Thetawellen, nachweislich im EEG, was auf Tiefenentspannung hinweist. Weiteres kann durch Klang die Verminderung von motorischer Unruhe und des Muskeltonus ebenso wie eine Verminderung der Schweißsekretion hervorgerufen werden (Silber et al., 2007/2010, S. 80).

Als Grundlage für Gesundheit gilt das Erkennen und Einhalten der individuellen Rhythmen. Alles im Leben geschieht in einem Rhythmus, den man daraus erkennt, wie oft sich ein Ereignis in einer bestimmten Zeit wiederholt. Der Pulsschlag ist nur einer von vielen Rhythmen im Körper. Kein Rhythmus tickt isoliert vor sich hin, sondern steht in Wechselbeziehung zu allen anderen. In die leicht wahrnehmbaren Rhythmen von Puls, Herz und Lunge fließen Rhythmen der Gehirnaktivitäten, Verdauung, Hormonausschüttung u.a. In den östlichen Heiltraditionen wird die familiäre und berufliche Situation der PatientInnen einbezogen, sehr oft auch die Rhythmen der Planeten und der Astrologie. Der Organismus ändert sich in bestimmten Rhythmen oder Zyklen, für alle Aktivitäten gibt es gute und schlechte Zeiten. Auf diese Rhythmen sollten nicht nur Arzneien abgestimmt sein, sondern auch die Ernährung, Arbeit, Meditation, Sexualität und Therapie (Salvesen et al., 2006, S. 21f.).

2.2.9 Stress

Der Endokrinologe Dr. Selye machte eine Entdeckung, die er als das „allgemeine Anpassungssyndrom“ bezeichnete und den Begriff „Stress“ kreierte. Hinter diesem Begriff verbirgt sich eine bestimmte Entwicklung, die von einer Alarmreaktion über ein Stadium des Widerstandes in einen Zustand der Erschöpfung führt. Diese auf Anpassung beruhende Reaktion wirkt sich auf den ganzen Körper aus und hilft ihm, sich gegen Schaden zu schützen. Dabei spielt es keine Rolle ob es sich um eine reale oder nur eingebildete Gefahrensituation handelt. Stress ist die unspezifische Reaktion des Körpers auf jede Beanspruchung und somit unvermeidbar. Er ist die Anpassungsenergie oder Anpassungsfähigkeit. Jeder Mensch reagiert anders auf Stressoren. Um im Leben etwas zu erreichen und an ein gesetztes Ziel zu gelangen, wird ein gewisses Maß an Stress benötigt. Allerdings sind Menschen heute in einem bisher nicht gekannten Maß Neuerungen und Veränderungen ausgesetzt. Weil Menschen selbst mit dem Tempo der Entwicklung nicht Schritt halten können, wird der Stress zum Schrittmacher im Leben und die meisten Menschen spüren, wie schädlich dieser Stress für die Gesundheit ist. Übermäßige Beanspruchung fordert ihren Preis, die Abwehrkräfte werden durch Stress wesentlich beeinträchtigt. Nahezu jedes Ereignis kann Stress hervorrufen, auch Hitze oder Kälte. Am häufigsten müssen sich Menschen aber mit Gemütsstressoren herumschlagen, welche die weitreichendsten Folgen haben. Es kommt auf die Intensität der Forderung nach einer Umstellung oder Anpassung an, die zu stressbedingten Erkrankungen führt. Bei zwei völlig entgegengesetzten Gefühlsbewegungen wie Freude und Trauer, mit

ihren spezifischen Wirkungen, tritt derselbe Stressor-Effekt, sich einer vollkommen neuen Situation anpassen zu müssen, auf (Dolson 2000, S. 11ff.). Bei Stress arbeitet das autonome und sympathische Nervensystem nicht zusammen, der Körper ist auf Angriff oder Flucht eingestellt, das Nerven- und Drüsensystem befindet sich im Alarmzustand. Reaktionen des Körpers auf einen akuten Stresszustand sind erhöhter Puls und Blutdruck, Schweißausbrüche, erhöhte Reizbarkeit, Magen-Darmprobleme, Muskelanspannung.

Stresserzeugende Faktoren (eigene Darstellung)

Stressklassen	Auswirkungen durch
Von Seiten der Umwelt	Wetter, Medien (Plakate),Lärm, Hektik, Abgase
Bezüglich der Fähigkeiten	Mangel an Anerkennung, unverarbeitete Niederlage
Aufgrund persönlichen Verhaltens und das der Mitwelt	Unruhe, Aggressivität, Rückzug, Verhaltensmuster
Glaube/Werte	Stress wird gebraucht, Stress gehört zum Leben, ohne Stress entsteht Leere im Leben
In Bezug zur Identität	niedriger Selbstwert, Macht, Leistung, Beweglichkeit
In der Familie	Hierarchie, Verantwortung, Kommunikation, Beziehung auf Zeit
Beruf/Gesellschaft	Ansehen, wichtige Position, Anerkennung, Karriere, Wissen, Pension, Besitz
Arbeitsplatz	Lebens- oder Arbeitssituationen, die kaum oder gar nicht mehr aushaltbar sind, aber ausgehalten werden müssen. Arbeit, die erstrebenswert wäre, aber nicht erhalten wird. Betriebsklima - einer der Hauptfaktoren, Ansprüche die quälen - die Folge ist Burnout.
Den Planeten Erde betreffend	Berichterstattung, Kriege, Politik, Verantwortlichkeit für die Umwelt
Universum	es gibt kein Davor und kein Danach, keine geistigen Werte, Materie bedeutet Verlust

2.2.9.1 Burnout

Burnout gefährdet ist ein Mensch, wenn der Druck im Leben zu groß wird und keine individuellen Strategien zur Bewältigung entwickelt wurden. Betroffen sind Menschen die sehr stolz auf ihr Durchhaltevermögen sind und auf die Fähigkeit mit den vielen

täglichen Rollen fertig zu werden. Sie gestehen sich die körperliche und psychische Erschöpfung nicht ein, erst wenn eine Krankheit auftritt suchen sie Hilfe oder Rat.

Stadien von Burnout (eigene Darstellung):

Nr.	Auswirkungen
1	Menschen können sich nicht mehr entspannen, Zwang sich zu beweisen, fehlende Selbsteinschätzung
2	Verstärkter Einsatz; wenn sich das erste Stadium festsetzt wird der Zwang mit Gewissenhaftigkeit, Idealismus und Engagement verwechselt
3	Subtile Vernachlässigung eigener Bedürfnisse, kleinere Pflichten und Freuden werden als unnötige Störung empfunden, herzhaft lachen ist nicht mehr möglich
4	Verdrängung von Konflikten und Bedürfnissen
5	Umdeutung von Werten, gestörter Zeitbegriff- Vergangenheit und Zukunft sind aufgrund des großen Drucks nicht mehr relevant, die angenehmen Seiten des Lebens schwinden völlig aus dem Blickfeld
6	Verstärkte Verleugnung der aufgetretenen Probleme, Kontaktvermeidung, Vereinsamung und Isolation
7	Rückzug, Gefühl der Orientierungs- und Hoffnungslosigkeit
8	Verhaltensveränderung, Besorgnis von Angehörigen und Freunden wird als Angriff interpretiert, Menschenscheue
9	Verlust des Gefühls für die eigene Persönlichkeit, Krankheiten sind schon manifest
10	Innere Leere als Folge des Alleinseins, Panik und Schmerz
11	Depression, einzige bewusste Gefühle sind Verzweiflung und Erschöpfung, wichtigstes Symptom ist der Dauerschlaf
12	Völlige körperliche und geistige Erschöpfung, das Immunsystem ist angegriffen, absoluter Notfall

2.2.9.2 Stressbewältigungsstrategien

- Anzeichen erkennen - „wie reagiert die Mitwelt auf mich“
- In Balance kommen - Ausgleich auf körperlicher, sozialer, psychischer und geistiger Ebene schaffen
- Zielstrebig Entscheidungen treffen um eine Veränderung herbeiführen zu können
- Zugänge zu den Kraftquellen über Rituale schaffen

Therapeutic Touch Interventionen mit Einsatz des Monochords unterstützen den dynamischen Prozess wieder in Balance zu kommen. Jede Therapeutic Touch Intervention bringt Ruhe und Entspannung.

3 Case Studies

Im Folgenden wird auf sechs Case Studies eingegangen, bei welchen die Interventionen seit mehr als einem Jahr in Einzelinterventionen und Peer Groups durchgeführt wurden. Bei allen KlientInnen wurde als Assessmentinstrument die General Well Being Scale (WBS) als Teil einer ganzheitlichen Erfassung des Wohlbefindens genutzt. Die ProbandInnen beurteilen dabei, der individuellen Wahrnehmung entsprechend, ihr momentanes allgemeines und körperliches Empfinden nach einer zehnteiligen Skala vor und nach jeder Intervention, wobei 0 dem niedrigsten Level und 10 dem höchsten Level des Wohlbefindens entspricht.

Die Bewertungspunkte werden zur übersichtlicheren Darstellung aufgeschlüsselt und in ein Balkendiagramm übertragen. Zur besseren Nachvollziehbarkeit wird anhand von Tabellen die Wirkung von I-TT mit Fokus auf die Implementierung des Monochords dargestellt und der jeweiligen Studie beigefügt. Die narrative Reflexion umfasst das Ergebnis des Assessements, die Durchführung der Intervention, die Evaluierung, die Monochord-Evaluierung und den Kommentaren der KlientInnen mit Bewertung der Wirkung nach der WBS beim nachfolgenden Gespräch. Das bei allen Interventionen verwendete Monochord besitzt 64 Saiten, die auf der einen Seite auf C und der anderen auf F gestimmt sind. Im oberen Teil ist innen ein hochwertiger Bergkristall eingebaut, um die Schwingung zu erhöhen.

3.1 Anamnese zur Case Study Nr.1

Erschöpfungszustände, Müdigkeit, zeitweise Schlafstörungen, Schmerzen

3.1.1 Soziodemografischer Hintergrund

Der 28-jährige Klient steht in einem Angestelltenverhältnis, in welchem er mit den vorgegebenen Strukturen nicht einverstanden ist. Er klagt über Erschöpfungssymptome wie Spannungskopfschmerz bei der Arbeit durch Distress, zeitweise sind Schmerzmittel erforderlich. Bezüglich der Schlafstörungen nimmt er keine Medikamente, versucht aber mit Entspannungstechniken die Störungen zu minimieren. Weitere Symptome treten zyklisch auf wie Schmerzen an der Lendenwirbelsäule, Unbehagen, Wut auf den Arbeitgeber die er nicht ausdrücken kann da sonst das Arbeitsverhältnis leiden würde. Aus Zeitgründen ist die kontinuierliche Ausübung einer Sportart nicht möglich, was er sehr bedauert.

3.1.2 Interventionen

Es wurden drei Interventionen im zeitlichen Abstand von drei bis vier Wochen durchgeführt. Der Zeitrahmen wurde vom Klienten aus beruflichen Gründen selbst festgelegt. Die jeweiligen Interventionen erfolgten nach den standardisierten Schritten von Therapeutic Touch und fallweiser Einbindung des Monochords. Einen wesentlichen Anteil hatte das personenzentrierte Gespräch, wobei gemeinsam Stressbewältigungsstrategien erarbeitet wurden. Die Gespräche erfolgten vor den TT-Interventionen, dadurch stellte sich schon teilweise Entspannung ein und die Interventionen wurden erfolgreicher. Die beigefügte, detaillierte Tabelle gibt näheren Aufschluss über den Einsatz des Monochords und dessen Wirkung.

3.1.3 Tabelle der Interventionen

Nr.	Datum	Assessment	Evaluation	Kommentar des Klienten bei der Nachbesprechung stichwörtlich	WBS vor	WBS nach
		Energetische Harmonisierung	**Monochord Evaluation**			
1	22.07 2014	EF: Kopf, EM: Schultern bds., Milz, 2. und 4. Center; Dichte ad. Leber und Oberschenkel bds.; ab Knie kühl und wenig Energie spürbar	signifikante Verbesserung in allen Bereichen aber keine komplette Aufhebung der Disharmonie	Anfängliche Verspannung langsam gelöst, viele Bilder gesehen, gegen Ende der Intervention eingeschlafen, hat sich wie in einem Zwischenraum gefühlt, nach Einsatz des Monochords signifikante Entlastung und Wohlgefühl im Kopfbereich, fühlt sich durch den Klang wie in eine Decke eingehüllt.	7	8
		erweitertes Grounding, Unruffling, Mitte- 8er Schleifen Technik, AP-Yongquan, Intervention Chelation (Center 7), Grounding, 5‘ Monochord, Grounding Dauer 45‘	nur mehr geringfügiges EM ad. Milz, 2.und 4.Center; geringfügige Dichte ad. Os, alle anderen Bereiche vollst. harmonisiert			
2	21.08 2014	Energiemangel und Kühle am ganzen Körper, auffallend auch im 5.Center und Kopf; ad. Leber EF im erhöhten Bereich, vor 2 Stunden Schmerzmedikament eingenommen	signifikante Verbesserung im Bereich 5.Center, Leber, Kopf ,Schultern und Fußsohlen; im 2. und 4.Center keine Besserung	Kann sich an wenig erinnern, fühlt jetzt große Freude und Erleichterung, leichtes Kribbeln im Kopf das sehr angenehm ist, kreisende Gedanken waren weg, ansatzweise tauchen sie aber wieder auf; Einsatz vom Monochord hat das Gefühl der Taubheit im Kopf aufgehoben, der Klang hat sich wie eine Welle nach oben fortgepflanzt	6	8

		erweitertes Grounding, AP- Yongquan, Chelation (7.Center) Intervention, Mitte - Enagrammtechnik, BPH - 7.Halswirbel, 8' Monochord, Technik Halten und Ziehen ad. Fersen,	Energiefeld pulsiert leicht; 5.Center vollst. harmonisiert, 2.und 4.Center-Energiemangel nur mehr geringfügig vorhanden			
3	01.09 2014	EF und Hitze ad. Leber, rechte Schulter und Kopf, EM vorwiegend linke Körperseite einschließlich 2.- 4.Center, Dichte am linken Oberschenkel,	Energiefeld am Oberkörper und ab den Knien vollst. harmonisiert, Beckenbereich und 2. – 4. Center leichte Besserung	1.,3. und 6. Center keine Reaktion weder auf C oder F; 7. auf C reagiert; 2. und 4. Center auf F gut reagiert - als Strömung empfunden;	5	6
		Klangtest ad. Centern, erweitertes Grounding, AP - Yongquan; Vibratorische Techniken von unten bis 2. Center, Intervention 1.Center, Intervention Rücken/Niere (neutral halten), Technik Halten und Ziehen ad. Fersen	Ruhe besser als eine erneute Information durch Klang	Interventionen waren sehr wohltuend und befreiend, kein Kopfschmerz mehr		

Abkürzungsverzeichnis: EM- Energiemangelsymptomatik, EF- Energiefüllesymptomatik, AP- Akupunktstimmulation, BPH- Biophotonentechnologie, bds.- beiderseits, ad.- an den, Mitte- Harmonisierung der Mitte, vollst.- vollständig, re-rechts, li-links, erw.- erweitert

AP: Baihui (Du 20), Shuaigu (G 8), Zhongfu (Lu 1), Danzhong (Ren 17), Hegu (Di 4), Neiguan (P 6), Shenmen (H 7), Zusanli (Ma 36), Sanyinjiao (Mi 6), Taixi (N 3), Taichong (Le 3), Yongquan (N 1)

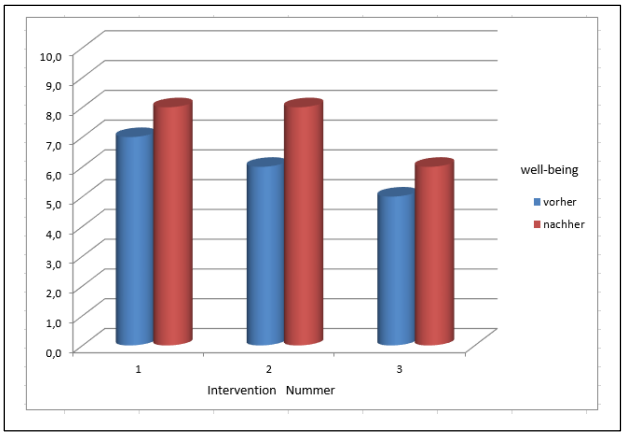

Abbildung 3: Well-Being, Skalenwerte Studie 1

Die Wirksamkeit von TT und I-TT konnte bei allen drei Interventionen belegt werden, es kam zur Entspannung und zu Wohlgefühl. Anhand der Well-Being-Scale ist zu erkennen, dass die subjektive Einschätzung des Wohlbefindens sich im zeitlichen Verlauf veränderte.

3.1.4 Erkenntnisgewinn

Obwohl nur drei Interventionen durchgeführt wurden, konnte der Klient wesentlich von Therapeutic Touch mit der Integration des Monochords profitieren. Bei der nachfolgenden Besprechung stellte sich heraus, dass er den Mut gefunden hatte, die Arbeitsstelle zu wechseln, sich und die Familie wieder mehr in den Vordergrund zu stellen und an seiner Persönlichkeit zu arbeiten. Das Monochord bei den ersten zwei Interventionen zu integrieren war laut seiner Aussage sinnvoll, da die Gedankenspirale während des Spiels gänzlich unterbrochen wurde. Im Rahmen der dritten Intervention wurde der Klang nicht integriert, da ein neuer Impuls die Entspannung unterbrochen hätte. Nach Möglichkeit möchte der Klient zu einem späteren Zeitpunkt mit den Behandlungen fortfahren, was auch auf den Erfolg der Interventionen hinweist.

3.2 Anamnese zur Case Study Nr. 2

Essentielle Hypertonie, Nackenschmerzen, Schmerzen an der Wirbelsäule, Raucher, sporadisch auftretende Akne, leichtes Übergewicht, Meniskus OP in der Jugend, Motorradunfall in der Jugend.

3.2.1 Soziodemografischer Hintergrund

Der 49-jährige Klient übt eine selbstständige Tätigkeit aus und hat eine größere Familie zu versorgen. Die finanzielle und zeitliche Unregelmäßigkeit verursacht Stress auf allen Ebenen. Dazu kommt der Tod der Mutter, für die Trauerarbeit bleibt aber wenig Zeit. Er ist seit vielen Jahren regelmäßiger Raucher, wobei der Stress Auslöser für vermehrtes Rauchen ist. Am Wochenende konsumiert er fallweise nach eigenen Angaben 40 bis 50 Zigaretten. Dadurch treten an den folgenden Tagen wesentlich mehr Symptome auf, die aus der Anamnese bekannt sind. Nachdem der Wunsch nach besserer Lebensqualität und den Lebensrhythmus zu ändern besteht, ist I-TT mit Erarbeitung von Stressbewältigungsstrategien im personenzentrierten Gespräch ein geeignetes Mittel, um einen neuen Weg zu unterstützen.

3.2.2 Interventionen

Seit Behandlungsbeginn im Juli 2014 wurden über sechs Monate wöchentlich und später in zwei- bis dreiwöchigen Abständen I-TT Interventionen durchgeführt. Die Interventionen erfolgten nach den standardisierten Schritten von TT, die Integration des Monochords war bei allen Interventionen möglich. Im gesamten Verlauf bis April 2015 gab es nur eine Intervention, die durch den Klang keine Veränderung im Energiefeld gebracht hat. Obwohl der Klient während den Interventionen immer wieder tief geschlafen hat, konnte er über Bilder berichten, die im Besonderen durch den Klang des Monochords aufgetaucht sind. Kommentare des Klienten waren unter anderem: „Die Obertöne führten mich in die Erfahrung des Seins, bei dem ich mit dem Klang verschmolz“, oder „Ich war ohne Zeitempfinden, mit dem Gefühl mich in den endlosen Raum hinein auszudehnen habe ich meine unendliche Größe wahrgenommen“. Die Empfindungen und Bilder differierten bei den unterschiedlichen Centerinterventionen, die intensivste Wirkung durch Klang wurde von ihm bei der Intervention für das 2. Center wahrgenommen. Träume in den darauffolgenden Nächten konnte er durch seine Erfahrung mit Traumarbeit positiv verarbeiten und in sein Leben einbinden. Da er sich entschloss, mit dem Rauchen aufzuhören, kam es in der Zeit zwischen dritter und vierter Intervention zu Entzugserscheinungen und Rückfällen, im Assessement zeigte sich eine erhöhte Energiemangelsymptomatik am Kopf, die erst durch den Klang vollständig harmonisiert wurde. Eine Peer Group Intervention brachte nicht den erwarteten Erfolg, weil er sich laut seiner Aussage nicht entspannen konnte. Diese Variante wurde daher nicht mehr ins Auge gefasst.

Die Education in Bezug auf TT Self Care-Interventionen bewirkten zusätzlich eine Verbesserung des Gesundheitszustandes, auch das Energiefeld wurde zunehmend harmonischer. In weiterer Folge kam es zur Gewichtsreduktion, Senkung des Blutdruckes, durch die Stressbewältigungsstrategien kam mehr Ordnung ins Leben

und er konnte häufiger herzhaft lachen. Die Einnahme von spaghyrischen Mitteln und Anwendung der Phytotherapie beschleunigten den Prozess. Inzwischen ist er zum Nichtraucher geworden und sieht dies als großen Gewinn auf allen Ebenen. Im Verlauf der Gespräche stellte sich heraus, dass Qi Gong eine mögliche Praxis sein könnte, um aktiv sein Energiefeld zu harmonisieren und den Stress zu reduzieren. Seit März 2015 macht der Klient nun Qi Gong Praxis in der Gruppe mit Anleitung. In nächster Zukunft sind keine TT Interventionen geplant, da sich der Klient erholt hat und wohlfühlt.

3.2.3 Tabelle der sieben anfänglichen Interventionen

Nr.	Datum	Assessment	Evaluation	Kommentar des Klienten bei der Nachbesprechung stichwörtlich	WBS vor	WBS nach
		Energetische Harmonisierung	**Monochord Evaluation**			
1	21.07. 2014	Rücken: EF im Bereich des Oberkörpers, Oberschenkel bds. und Nieren, Hitze ad. Schultern, EM 2.-4. Center und Unterschenkel bds., Knie kühl, Energieblockade 9.-12. BWS	Blockade 9.-12. Brustwirbel keine Verbesserung, Disharmonie in allen Bereichen zur Hälfte reduziert,	Der Rücken fühlt sich sehr frei an, gut geschlafen während der Intervention, erschwerte Nasenatmung und unkontrollierte Zuckungen der Muskeln trotzdem wahrgenommen, durch Vibrationen ad HWS und Ohrenmassage angenehmes und freies Gefühl im Schulter- und Kopfbereich, Monochord zuerst nicht wahrgenommen - nochmals tiefer Schlaf, erneute Muskelverspannung gespürt bis schließlich die gesamte Wirbelsäule und der Rhythmus eine Einheit waren.	6	6,5
		Grounding erweitert, Intervention Rücken/Niere (neutral halten) 1. Center Intervention, Vibratorische Techniken ad. HWS, 7‘ Monochord - Rhythmus wellenförmig, Grounding, Vibratorische Techniken HWS und Ohrenmassage	leichter EM im Bereich 2.- 4. Center, EF im Bereich der Oberschenkel noch geringfügig vorhanden, alle anderen Bereiche vollst. harmonisiert			

2	07.08 2014	Hitze ad Schultern nur leicht, EF ad. Leber, Dichte 4.Center, in den übrigen Bereichen EM	Hitze ad. Schultern vollst. harmonisiert, Disharmonie in den übrigen Bereichen zur Hälfte reduziert außer 2. Center nur geringfügige Besserung	Dichte im 4. Center wahrgenommen, fühlte sich wie in einem Punker eingesperrt, assoziiert dieses Gefühl mit der Schneekönigin (Märchen)	5	7
		erw. Grounding, Unruffling, AP-Yongquan, Taixi, Sanyinjiao, Hegu, 2. Center Intervention, 7‘ Monochord Technik Ziehen ad. Füßen	Dichte 2.Center nur mehr leicht vorhanden, auf die anderen Bereiche hatte der Klang kaum einen Einfluss	laut seiner Aussage haben ihn die Klänge nach oben geführt und an seine Lebensaufgabe erinnert		
3	13.08 2014	Kopf und linke Körperseite einschließlich 2. - 4. Center EM, rechte Seite Fülle und Dichte, Raucherentzugserscheinungen	EF und Dichte wesentlich reduziert, EM reduziert und teilweise aufgehoben, 2.- 4. Center keine Besserung	Intervention sehr wohltuend empfunden – als ob Licht von oben einstrahlen würde; durch den Klang das Gefühl von innen her aufgerichtet zu werden	6	7
		erw. Grounding, Unruffling, AP-Yongquan, Neiguan und Shenmen, 6. Center Intervention, 5‘ Monochord, Technik Halten und Ziehen ad. Füßen	2.- 4. Center signifikante Reduktion des EM, sonst keine Veränderungen			

4	20.08 2014	erhebliche EF und Hitze im Schulter Hals und Kopfbereich, Dichte ad Leber, Knie li, EM: ad. Milz, 2.- 4. Center, li Unterschenkel und Füße	Kopf, Schulter und Knie rechts vollst. harmonisiert, alle anderen Bereiche leichte Besserung,	Optimale Entspannung, während der Intervention nicht wie sonst so tief geschlafen, bei Harmonisierung der Mitte anfangs Spannung gespürt die sich sehr wohltuend gelöst hat; bei Intervention Lunge 1 und 2- Licht im Brustraum gesehen; der Klang hat in der Mitte aufbauend gewirkt	6,5	7,5
		erw. Grounding, Unruffling, Knie bds. 8er Schleifen Technik, AP-Yongquan, Taichong und Hegu, Interventionen: Lunge 1 und 2 und 3. Center, Technik Halten und Ziehen ad Fersen, 3‘ Monochord auf Ton F - Saiten nur gezupft, Grounding	EM erhebliche Besserung, vorwiegend 2.- 4. Center			
5	28.08 2014	EF Kopf und Leber, Dichte – Knie und Oberschenkel bds. Hitze ad. Schultern, EM 2.- 4. Center, Milz und Füße, Zahnschmerzen, Nackenverspannungen	Energiefeld – Kopf, Schultern, Knie und Fußbereich vollst. harmonisiert, alle anderen Bereiche leichte Besserung	Wirkte sehr entspannend, hatte das Gefühl weit weg zu sein, viele Bilder gesehen, Monochord: das erste Mal bemerkt, dass es noch viel mehr Töne und auch hohe Töne gibt, in eine Klangwolke eingehüllt, Obertöne die wie Wasserspiralen in einem Kanal nach oben und nach unten strömen	4	6
		erw. Grounding, Unruffling, Intervention 5. Center, Grounding, 7‘ Monochord, Grounding, Technik Halten und Ziehen ad Unterschenkeln und Füßen, im Sitzen: Rücken/Niere Intervention (neutral halten)	signifikante Verbesserung im Bereich 2.- 4. Center,			

6	03.09 2014	EF Leber, am Kopf mit leichter Asymmetrie nach links, Knie links Dichte, alle anderen Bereiche erhebliches EM, RR 180/120, Schmerzen li Knie	Asymmetrie aufgehoben, alle Bereiche wesentliche Besserung	Fühlt keinen Druck mehr, sehr wohltuend und befreiend, hat sich während der Intervention wie in einer anderen Welt gefühlt, Bauchraum fühlt sich belebt an	6,5	7
		erw. Grounding, AP - Yongquan, Zusanli, Neiguan, Shenmen: Mitte und linkes Knie mit 8er Schleifen Technik, Intervention Spirituell Care, Grounding, 7' Monochord	nur mehr leichtes EM im Bereich der Mitte und 2.- 4. Center, Dichte linkes Knie aufgehoben, RR 170/100			
7	08.09 2014	EF und Hitze im Kopf und Halsbereich, EM in allen Bereichen unterhalb der Schultern einschließlich Nieren bds. - auffallend der Bereich der Leber mit EM und 2. Center nur geringfügiges EM, Dichte im Bereich der Lendenwirbel, RR 150/100, Barit (Schwerspat) beim Bett aufgestellt	vollst. harmonisiert - Hals, rechtes Knie und Fuß, Nieren bds. die anderen Bereiche gut harmonisiert aber EM noch leicht vorhanden, RR 160/90	Muskelzuckungen gespürt trotz tiefer Entspannung, fühlt sich jetzt frei, kann gut durchatmen, Nasenatmung ist ebenso frei	6	6,5
		Grounding, Unruffling, AP- Yongquan, vibratorische Impulse bis zum 2. Center, 1.Center Intervention, Intervention Rücken/Niere (neutral halten) Grounding, 3'Monochord nur auf Ton F gespielt	keine Veränderungen durch Monochord			

Abkürzungsverzeichnis: EM- Energiemangelsymptomatik, EF- Energiefüllesymptomatik, AP- Akupunktstimmulation, BPH- Biophotonentechnologie, erw.- erweitertes, bds.- beiderseits, ad.- an den, Mitte- Harmonisierung der Mitte, HW – Halswirbelsäule, BWS- Brustwirbelsäule, vollst.- vollständig, re-rechts, li-links,

AP: Baihui (Du 20), Shuaigu (G 8), Zhongfu (Lu 1), Danzhong (Ren 17), Hegu (Di 4), Neiguan (P 6), Shenmen (H 7), Zusanli (Ma 36), Sanyinjiao (Mi 6), Taixi (N 3), Taichong (Le 3), Yongquan (N 1)

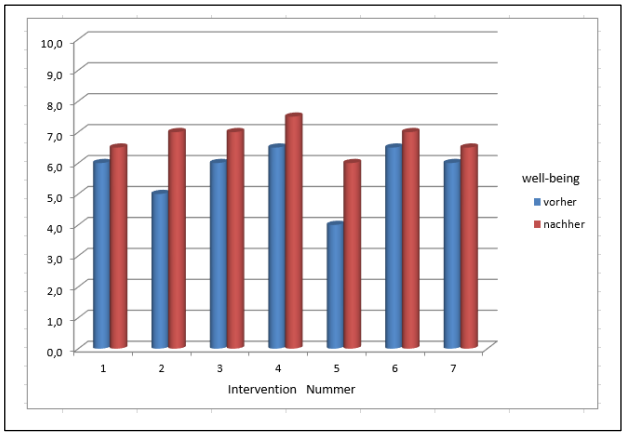

Abbildung 4: Well-Being Skalenwerte, Studie 2

3.2.4 Erkenntnisgewinn

Durch die Kombination von Therapeutic Touch mit der Integration von Klang in Form des Monochords, dem Erlernen von Stressbewältigungsstrategien und der Begleitung mit personenzentrierten Gesprächen war es möglich, dass der Klient eine neue Ordnung finden und neue Denk- und Verhaltensmuster entwickeln konnte. Bemerkenswert ist die Wirkung der Obertöne, die teilweise ein noch nicht gekanntes Gefühl des Daseins und dadurch eine neue Sicht gegenüber der eigenen Person gebracht haben.

3.3 Anamnese zur Case Study Nr. 3

Steißbeinfraktur vor 2 Jahren, Schmerzen an den Schultern, Stress aus beruflichen Gründen

3.3.1 Soziodemografischer Hintergrund

Die 51-jährige Klientin umhegt ihre Familie und leitet zusätzlich ein kleines Unternehmen. Private Interessen und die Mitarbeit im Bereich des Volunteering bereichern zwar ihr Leben, kosten aber dennoch viel Kraft und Zeit, dadurch sind Spannungen im psychosozialen Bereich gegeben. Spannungszustände entstehen auch durch die Belastung der Geschäftsleitung und die zeitweise auftretenden finanziellen Probleme. Bei der Ausübung der beruflichen Tätigkeit kommt es zur Überbeanspruchung im Schulter-, Nacken- und Rückenbereich und dadurch zu rezidivierenden Schmerzen. Aufgrund der unmittelbaren Laserbehandlung nach der Steißbeinfraktur sind keine Beschwerden mehr aufgetreten. Die tägliche Meditationspraxis und die Fähigkeit Ressourcen zu nutzen, ermöglichen der Klientin den Stress zu reduzieren.

3.3.2 Interventionen

Im Zeitraum von einem Monat fanden drei Interventionen statt. Auffallend war, dass das Energiefeld schnell reagiert hat, ein Grund dafür könnte die kontinuierliche Meditationspraxis sein. Bei der Nachbesprechung der ersten Intervention stellte sich heraus, dass plötzlich Spannungen im gesamten Beckenbereich, vorwiegend am Steißbein, mit leichten Schmerzen auftraten, die sich abrupt auflösten durch die vibratorische Technik und im Besonderen durch die Obertöne. Laut ihrer Aussage hat sie sich durch die Obertöne eingehüllt gefühlt, wörtlich ausgedrückt - „wie in einem Ei, das Geborgenheit gibt, verbunden mit einer Nabelschnur, die silbern glänzt.“ Die zweite Intervention, die als Peer Group Intervention durchgeführt wurde, war für die Klientin sehr harmonisch und gut abgestimmt. Die Integration des Monochords brachte in der Monochord Evaluation keine wesentliche Veränderung, obwohl davon ausgegangen wurde, dass der Effekt größer sein müsste, da noch während des Spiels die Technik Halten und Ziehen an den Fersen angewandt werden konnte. Bei der dritten Intervention war die Klientin unter Zeitdruck. In der Nachbesprechung wurde klar, dass es zu größerer Entspannung im mentalen Bereich gekommen wäre, wenn der Einsatz des Monochords auch vor und nicht nur nach der Intervention stattgefunden hätte. Insgesamt wurde durch die I-TT Interventionen Entspannung und Wohlgefühl erzeugt und durch die personenzentrierten Gespräche ein neuer Zugang zur Pflege ihres Lebens gefunden. Zusätzlich konnte die Klientin, aufgrund der lebhaften Bilder während den Interventionen, Erlebnisse und Erfahrungen aus der Vergangenheit, die durch I-TT wieder ins Bewusstsein gelangten, bearbeiten und nach ihrer Wahl mit Ritualen lösen.

3.3.3 Tabelle der Interventionen

Nr.	Datum	Assessment	Evaluation	Kommentar der Klientin bei der Nachbesprechung stichwörtlich	WBS vor	WBS nach
		Energetische Harmonisierung	**Monochord Evaluation**			
1	01.09 2014	EF – Kopf und Leberbereich, Dichte-Hüft- und Oberschenkeln bds. EM-Milz, 2. - 4. Center, Milz und Füße, Knie bds. kühl	geringfügige Verbesserung in allen Bereichen, Kopf- und Fußbereich vollst. harmonisiert	Klangtest:**1.**Center: C Wohlgefühl F nicht reagiert **2.**: C und F reagiert, **3.**: C schwach, Gefühl der Leichtigkeit, F nicht, **4.**: C Schwingen im Brustraum, F Brise auf der Haut, **5.** C wie 3. Center, F in den Fersen gespürt, **6.**: C kreist wohltuend über das ganze Gesicht, F ad. Schulterblättern, **7.**: C stark und oberhalb des Kopfes wie metallischer Wirbel, kühl aber gut, F direkte Strömung vom 7. Center zum 7. HWS, weich und warm; die Intervention war sehr entspannend, fühlt sich frei, wegen Schlaf nur wenig wahrgenommen, der Klang wurde nach kurzer Zeit wahrgenommen, ist im Körper gekreist – dadurch Wohlgefühl und Muskelentspannung im Hüftbereich	5	8
		Klangtest ad. Centers, erw. Grounding,Unruffling, AP- Yongquan, Chelation (7.Center) Intervention, Grounding, 5‘ Monochord gezupft, Technik Halten und Ziehen ad. Füßen	EM im 4. Center nur mehr gering vorhanden, ad. Milz weitere Verbesserung und 2. Center keine Veränderung, EF ad. Leber zu 50% reduziert, alle anderen Bereiche gänzlich harmonisiert			

2	17.09 2014	Hitze Lunge bds. EF- Leber, EM- in allen anderen Bereichen; am Rücken: Hitze ad. Schultern, Hartspann bds.	Ausgleich im Lungenbereich, außer Milz alle Bereiche Besserung, Hartspann leichte Besserung- Muskulatur lockerer	Vibratorische Technik sehr angenehm empfunden, Tapping wirkte erleichternd die gesamte Intervention als harmonisch und erleichternd empfunden	8	10
		Intervention zu zweit durchgeführt; erw. Grounding, Unruffling, Vibratorische Techniken bis 2. Center, Rücken: Tapping ad Schulterblättern, 5 Elemente Intervention und 1. Center, Rücken/Niere Intervention (neutral halten) erw. Grounding	Monochord nicht eingesetzt um keine weiteren Impulse zu setzen, ruhebedürftig			
3	01.10 2014	Wärme ad. Schultern, alle anderen Bereiche EM außer ad. Knie bds. Kühle	EM ad. 2.- 4. Center und Milz, ebenso Kühle li Knie zu 50% reduziert, alle restlichen Bereiche vollst. harmonisiert	Viele Bilder (Tiersymbolik, Farben, nicht zuzuordnende Situationen) sind aufgetaucht; Obertöne außerhalb und durch den Körper als Wirbel gespürt- hat eine zusätzliche Erleichterung gebracht und ein angenehmes Körpergefühl erzeugt	5,5	7
		erw. Grounding, Unruffling, AP- Yongquan, Hegu, Zhongfu; 2. Center Intervention, Monochord 7‘, Technik Ziehen ad. Füßen	auffallend ist die weitere Reduktion des EM ad. 2.- 4. Center,			

Abkürzungsverzeichnis: EM- Energiemangelsymptomatik, EF- Energiefüllesymptomatik, AP- Akupunktstimmulation, BPH- Biophotonentechnologie, bds.- beiderseits, ad.- an den, Mitte- Harmonisierung der Mitte, erw.- erweitertes, HWS- Halswirbelsäule, OS- Oberschenkel, vollst.- vollständig, re-rechts, li-links,

AP: Baihui (Du 20), Shuaigu (G 8), Zhongfu (Lu 1), Danzhong (Ren 17), Hegu (Di 4), Neiguan (P 6), Shenmen (H 7), Zusanli (Ma 36), Sanyinjiao (Mi 6), Taixi (N 3), Taichong (Le 3), Yongquan (N 1)

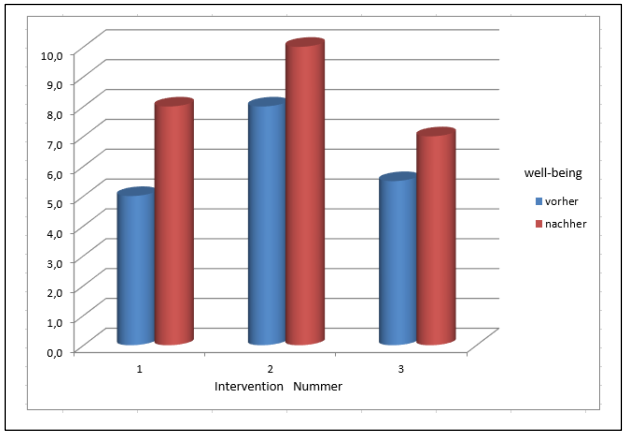

Abbildung 5: Well-Being, Skalenwerte Studie 3

Am Balkendiagramm ist die erfolgreiche Wirkung von I-TT ersichtlich, wie auch der Zeitdruck bei der 3. Intervention, der die Wirkung doch geringfügig minimiert hat.

3.3.4 Erkenntnisgewinn

Die Ergebnisse dieser Studie lassen erkennen, dass durch die Kombination von TT-spezifischen Techniken und Obertönen lebhafte Bilder und Emotionen entstehen können. Da Bilder gegebenenfalls Begeisterung auslösen, muss für das nachfolgende Gespräch noch ausreichend Zeit zur Verarbeitung und Neuorientierung eingeplant werden. Generell ist für die Integration des Monochords Erfahrung und Zentriertheit der TherapeutIn erforderlich, um mit den KlientInnen in Resonanz gehen zu können. Ob und wann Klang unterstützend wirkt, ist sehr individuell.

3.4 Anamnese zur Case Study Nr. 4

Hypothyreose (leicht) vor 2 Jahren diagnostiziert, depressive Verstimmung, Beschwerden an der Lendenwirbelsäule, Trauer um verstorbenen Angehörigen, familiäre Probleme, essentielle Hypertonie, Übergewicht, Energielosigkeit.

3.4.1 Soziodemografischer Hintergrund

Die 44-jährige Klientin lebt in einer Großfamilie, ist verheiratet, Mutter von zwei Kindern und arbeitet halbtags in einem Angestelltenverhältnis. Die Arbeitssituation und die eigene Familie bereiten ihr Freude und geben dem Leben eine besondere Qualität. Das Leben in der Großfamilie ist für sie eine Herausforderung durch ihr mangelndes Durchsetzungsvermögen. Erbschaftsangelegenheiten verursachen zusätzliche Spannungen und durch den Tod eines nahen Angehörigen treten rezidivierende, depressive Verstimmungen auf. Ebenso ist es für sie schwierig Prioritäten zu setzen, dadurch kommt es zu Defiziten im persönlichen Bereich und öfters das Gefühl der Überlastung spürbar ist. Durch die ständig kreisenden Gedanken bezüglich ihrer Probleme kommt es auf emotionaler und mentaler Ebene zu erhöhtem Druck, der teilweise zu Heißhungerattacken führt. Ihr größter Wunsch ist es, sich von alten, belastenden Situationen zu befreien und losgelöst mit ihrer eigenen Familie, das Leben neu zu gestalten.

3.4.2 Interventionen

Bezüglich der Lebenssituation und Möglichkeiten zur Verbesserung der Stresssymptome wurden anfänglich personenzentrierte Gespräche in unregelmäßigen Abständen geführt. Anschließend folgte ein erweitertes Grounding mit Integration des Monochords. Im August 2014 wurde mit den Interventionen begonnen, die in wöchentlichen bis vierzehntägigen Abständen stattfanden und seither regelmäßig weitergeführt werden. Anfangs waren noch Ängstlichkeit und Skepsis gegenüber der Methode und Wirksamkeit von I-TT deutlich zu erkennen, die sich in der Zwischenzeit durch die laufenden Erfolge völlig gewandelt haben. Die Gedankenspirale und die Ängstlichkeit am Anfang erschwerten die Entspannung und es kam nur langsam zum erwünschten Wohlgefühl. Ebenso wurde der Klang des Monochords anfangs und immer wieder vereinzelt von der Klientin nicht bewusst wahrgenommen, obwohl in der Evaluation eine Besserung erkennbar war. In der detaillierten Tabelle ist zu erkennen, dass es im Bereich des 2. und 4. Center signifikante Verbesserungen auf die Obertöne gab. Bei der spezifischen Intervention zum 3. Center kam es erstmalig zu tiefer Entspannung. Das Monochord wurde nicht eingesetzt, um einerseits die Ruhe nicht zu stören und andererseits brachte die Erfahrung der Autorin die Erkenntnis, dass im Besonderen bei dieser Intervention Obertöne disharmonisch klingen oder so empfunden werden können. Aufgrund des erhöhten Blutdrucks wurde eine Blutdruckmessung vor und nach der Intervention durchgeführt und eine eindeutige Senkung festgestellt, die Messung konnte allerdings nicht zwischen der Intervention und Monochord Integration erfolgen, da es

die vorherrschende Schwingungsebene und Übertragbarkeit auf das Monochord gestört hätte. Dadurch wurde nicht geklärt, ob die Integrierung der Obertöne einen Einfluss auf die Senkung des Blutdruckes hatte. Die Verordnung von Phytotherapie durch den behandelnden Arzt und I-TT führten nach einem halben Jahr zur Stabilisierung des Blutdruckes im Normbereich. Fallweise Schwankungen, die durch emotionelle Belastungen und Ängste auftreten, können zukünftig von der Klientin, laut Absprache mit ihrem Arzt, selbst reguliert werden. Peer Group Interventionen wurden bis jetzt nicht angedacht, da die Klientin mehr aus den gesundheitsfördernden, personenzentrierten Einzelgesprächen und Education für Self Care Interventionen profitieren konnte. Die begonnene Qi Gong Praxis bewirkte eine deutliche Verbesserung im Energiefeld, das auf Therapeutic Touch Techniken schneller reagierte, zusätzlich konnten von ihr ab diesem Zeitpunkt die Obertöne bewusster wahrgenommen werden.

3.4.3 Tabelle der 7 anfänglichen Interventionen

Nr.	Datum	Assessment	Evaluation	Kommentar der Klientin bei der Nachbesprechung stichwörtlich	WBS vor	WBS nach
		Energetische Harmonisierung	**Monochord Evaluation**			
1	08.08 2014	Hitze- Schulter bds., Kehlkopf Kälte- Knie bds. Dichte- OS bds. EF- Leber EM- 2.- 4. Center, Milz, Nieren alle Symptome stark ausgeprägt	in allen Bereichen Reduktion um 50%	Anfangs noch ängstlich, viele kreisende Gedanken, ab Harmonisierung der Mitte Wohlgefühl und Entspannung Monochord- Klang nicht wahrgenommen	5	6,5
		erw. Grounding, Unruffling, Mitte- Enagrammtechnik, Chelation (7. Center) Intervention, Technik Ziehen ad. Fersen, 5‘ Monochord	vollst. Harmonisierung ad. li Niere, Schultern und Knie bds. 2.- 4. Center und Milz nur mehr geringfügiger EM, die anderen Bereiche keine wesentliche Veränderung			
2	12.08 2014	Rücken: Hitze- Schulter bds. Kühle- Knie bds. EF- OS- bds. stark EM- Niere bds. Füße bds. 2.- 4. Center	vollst. Harmonisierung ad. Schultern und Füßen bds. Reduktion der Symptome um 50% außer 4. Center nur leichte Verbesserung	Fühlt sich sehr leicht und befreit; gefühlt als ob Licht in den Körper strömt, besonders im Bereich der Lendenwirbelsäule, Druck ad. Lendenwirbeln sehr angenehm empfunden, Monochord – Klang nicht bewusst wahrgenommen	5	7
		erw. Grounding, Vibratorische Technik ad. Schulterblättern bds., Interventionen Rücken/Niere (neutral halten) und 1. Center, Grounding	wesentliche Reduktion des EM ad. 2.- 4. Center und Kühle ad Knie bds. vollst. harmonisiert, alle anderen Bereiche keine weitere Veränderung			

3	19.08 2014	EF- Kopf, Leber EM- Füße bds. Milz, 2.-4. Center, verstärkt am 4. Center, leichte Kühle ad. Schulter und Knie bds.	Kopf, Schultern Knie und Füße vollst. harmonisiert, ad. anderen Bereichen leichte Besserung	Ständig kreisende Gedanken während der Intervention, konnte erst beim Einsatz des Monochords loslassen, fühlt sich jetzt entspannt	6	6,5
		erw. Grounding, AP- Yongquan, Taixi, Sanyinjiao, Hegu, Intervention 2. Center, Monochord 4‘, Heart Sandwich Technik, Technik Halten und Ziehen ad. Füßen	starke Reduktion des EM ad. 2.- 4. Center und Milz, ad. Leber keine Veränderung			
4	25.08 2014	RR 160/110 EF- Kopf, Leber EM- 2.- 4. Center, Milz Kühle- Schultern und Knie bds. Dichte US bds. Symptome stark ausgeprägt	Symptome ad. Kopf und Beinen vollst. harmonisiert leichte Reduktion in den anderen Bereichen außer 4. Center	Druck am Kopf hat sich aufgelöst, die Intervention war sehr wohltuend, Klang nicht bewusst wahrgenommen	6	6,5
		erw. Grounding,Unruffling, Mitte- 8er Schleifen, AP- Yongquan, Neiguan, Shenmen; ätherisches Öl Lavendel auf Brustbein mit Wattepad, Intervention 6. Center, 3‘ Monochord	Milz, 2.- 4. Center EM nur mehr geringfügig vorhanden RR 140/100			
5	01.90 2014	RR 180/120 Hitze- Kehlkopf und leicht ad. Schulter bds. Kühle- Knie bds. Stau- Hüftgelenksbereich, EF- Leber, EM- 2.-4. Center, Milz, Füße bds.	vollst. harmonisiert: Schultern, Knie und Füße bds. alle anderen Bereiche 50% Reduktion	Wegen kreisender Gedanken keine optimale Entspannung möglich, Kopfschmerz hat sich aufgelöst	5,5	6,5
		erw. Grounding, Mitte- 8er Schleifen, Vibratorische Techniken bis 2. Center, Interventionen 1. Center und Rücken/Niere (neutral halten) Technik Halten und Ziehen ad. Fersen	kein Monochord Einsatz wegen Ruhebedürfnis RR 150/100			

6	08.09 2014	RR 140/100 EF- Kehlkopf und Leber EM- 2.-4. Center und Milz erheblich, ad. Füßen nur leicht Knie bds. kühl	vollst. harmonisiert- Kehlkopf und Füße restliche Bereiche Reduktion 50%	Intervention war sehr entspannend und wohltuend, kann sich teilweise nicht erinnern- Gefühl in einer Zwischenwelt zu sein	5	6,5
		erw. Grounding, Unruffling, AP- Yongquan, Taixi, Sanyinjiao; Intervention 3. Center, Grounding, Heart Sandwich Technik, Grounding	kein Monochordeinsatz wegen erforderlicher Ruhe , RR 135/95			
7	02.10 2014	RR 160/100 EF- Kopf, Leber EM- Milz, 2.- 4. Center, Füße bds. Wärme- Schultern bds. Niere rechts Kühle- Niere links, Hüfte links, Knie bds.	vollst. harmonisiert: Nieren, Schultern, Knie und Füße bds. restliche Bereiche 50% Reduktion	Fühlt sich klarer, sehr entspannt, kreisende Gedanken konnten ab Harmonisierung der Mitte losgelassen werden (Mitte ist in Intervention 3.Center integriert)	6	7
		erw. Grounding, Unruffling, AP- Yongquan, Zuzanli, Hegu, Zhongfu; Interventionen Lunge 1 und 2, 3.Center, Technik Ziehen ad. Fersen	Monochord nicht zum Einsatz gebracht wegen Ruhebedürfnis RR 150/95			

Abkürzungsverzeichnis: EM- Energiemangelsymptomatik, EF- Energiefüllesymptomatik, AP- Akupunktstimmulation, BPH- Biophotonentechnologie, bds.- beiderseits, ad.- an den, Mitte- Harmonisierung der Mitte, OS- Oberschenkel, US- Unterschenkel, vollst.- vollständig, RR- Blutdruckkontrolle, re-rechts, li-links, erw.-erweitert

AP: Baihui (Du 20), Shuaigu (G 8), Zhongfu (Lu 1), Danzhong (Ren 17), Hegu (Di 4), Neiguan (P 6), Shenmen (H 7), Zusanli (Ma 36), Sanyinjiao (Mi 6), Taixi (N 3), Taichong (Le 3), Yongquan (N 1)

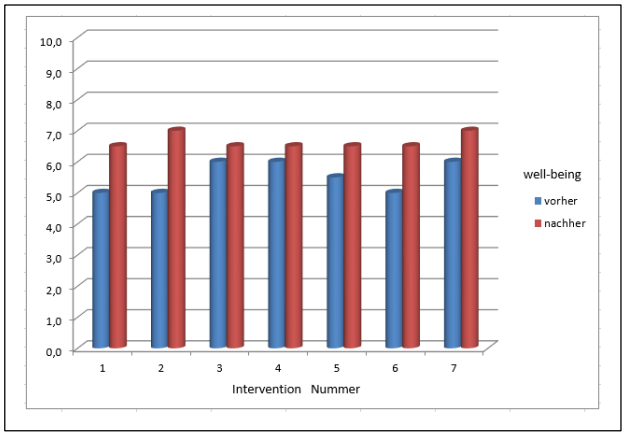

Abbildung 6: Well-Being, Skalenwerte Studie 4

Bei allen TT-Interventionen mit oder ohne Integration des Monochords kam es zur Verbesserung des Wohlbefindens. Auch die laufenden Interventionen zeigen durchschnittlich dasselbe Bild wie auf dem Balkendiagramm, mit dem Unterschied, dass sich inzwischen das Wohlbefinden wesentlich gesteigert hat und nach den Interventionen über einen längeren Zeitraum anhält.

3.4.4 Erkenntnisgewinn

Das Integrative Therapeutic Touch Konzept kombiniert mit Stressbewältigungsstrategien und Eigeninitiativen zur zielgerichteten Umstrukturierung des Lebens bewirkten weitgehend eine Harmonisierung des persönlichen Energiefeldes und das ihrer Mitwelt. Laut ihrer Aussage hätte sie ihre derzeitige Lebenssituation ohne I-TT Interventionen nicht in dieser Form bewältigen können, da sie sich nach jeder Intervention spürbar gestärkt fühlt. Der Besuch eines Kurses in gewaltfreier Kommunikation wirkte sich ebenso positiv auf die Lösung der Konflikte mit sich selbst und ihrer Mitwelt aus. Die derzeit laufenden Interventionen bestätigen den Erfolg. Die Klientin hat eine klare Linie in der familiären Konfliktsituation gefunden. In Summe ist mehr Selbstvertrauen zu ihrer Person entstanden, die Fähigkeit Prioritäten zu setzen hat sich zunehmend weiterentwickelt. Die Klientin ist fest davon überzeugt, dass I-TT Interventionen in Kombination mit Stressbewältigungsstrategien und Dialoginterventionen einen optimalen Beitrag leisten, ein stressfreieres Leben zu gestalten.

3.5 Anamnese zur Case Study Nr. 5

ST.p. Burnout Syndrom (lt. eigener Angabe Stadium 12 in der Tabelle), mehrere klinische Aufenthalte, es wurden einige psychiatrische Verdachtsdiagnosen gestellt; Hypertonie, wechselnde Unruhe mit depressiven Verstimmungen, regelmäßige Raucherin seit vielen Jahren (20-40 Zigaretten tgl.), Zyste im Lendenwirbelbereich in Behandlung, Einschlaf- und Durchschlafstörungen, leichte Harninkontinenz

Medikation seit März 2014: Lamictal 100mg – 0 – 100mg, Aurum spagh. 15gtt, Argentum spagh. 15gtt, Dominal ft. 1/tgl.

3.5.1 Soziodemografischer Hintergrund

Die 54-jährige Klientin ist seit Beginn ihres Erschöpfungszustandes arbeitslos und wird seit ihrer Rehabilitation vom Arbeitsmarktservice zur Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt betreut, was eine große Herausforderung für alle darstellt. Die Diagnose ist dabei das größte Hindernis, obwohl sich die Klientin eine Anstellung in ihrem Bereich wünscht und sich vorstellen kann, der neuen Aufgabe gewachsen zu sein. Leichte Zweifel lassen aber erkennen, dass ein Rückfall möglich sein könnte, da bis zu diesem Zeitpunkt an Stressbewältigungsstrategien und Stärkung des Wohlbefindens noch nicht gearbeitet wurde. Die Klientin ist grundsätzlich selbstbewusst und kann ihren Gesundheitszustand gut einschätzen. Die verordneten, teilweise ständig wechselnden Medikamente bewirken laut ihrer Aussage eine Entfremdung ihrer Person und führen zu Lethargie. Es besteht der dringende Wunsch nach einer Umstrukturierung in ihrem gesamten Leben und der Wunsch, einer sinnvollen Tätigkeit nachgehen zu können.

3.5.2 Interventionen

Der Erstkontakt fand in der ambulanten Phase im Jänner 2014 statt. Die Klientin nahm Ende Februar selbstständig den Wechsel zu einer Ärztin für Psychiatrie vor, im Zuge dessen kam es zur Reduktion und Umstellung der medikamentösen Behandlung. Gleichzeitig begann die Begleittherapie mit spaghyrischen Mitteln und Beratung bei einem speziell dafür ausgebildeten Praktiker. Durch die Dialog- und I-TT Interventionen kam es auch zu einer neuen Fokussierung in der psychologischen Gesprächstherapie, der Schwerpunkt verlagerte sich auf die Arbeit mit dem „Inneren Kind“. Der Austausch innerhalb des Netzwerkes fand regelmäßig statt und führte zu optimalen Lösungen die den Gesundheitszustand und das Umdenken der Klientin förderten. Bei den ersten Dialoginterventionen wurden begleitend vibratorische Techniken und Tapping im Sitzen, an den Schultern, der Wirbelsäule und am Rücken angewandt, um eine Entlastung einzuleiten. Durch die innere Unruhe und Schmerzen an der Lendenwirbelsäule war anfangs eine Intervention im Liegen nicht möglich. Nach Entfernung der Zyste im unteren Lendenwirbelbereich konnte mit den Interventionen im Liegen begonnen werden, die anfangs eine Dauer von 30 Minuten

erlaubten. Generell mussten die Interventionen sehr flexibel gestaltet werden, da die Unruhe und rezidivierenden Schmerzen einen konkreten Ablauf nicht gestatteten. Die Implementierung des Monochords brachte aber schon anfänglich tiefe Entspannung und eine Verbesserung im Energiefeld. Bemerkenswert ist auch die Dauer der Spielzeit, die trotz Unruhe im Verhältnis zur TT-Interventionsdauer eine längere Zeitspanne einnehmen konnte. Es gab bis jetzt nur positive Rückmeldungen seitens der Klientin und nur wenige Interventionen, wo ein zusätzlicher Impuls in Form von Klang kontraproduktiv gewesen wäre und das Monochord aus der Erfahrung der Autorin nicht einsetzbar war. Die Klientin erlebte die Obertöne als eine bis jetzt nicht gekannte Schwingung im und um den Körper, eine genauere Beschreibung ist in der beiliegenden Tabelle nachzulesen. Zwischen 3. und 4. Intervention befand sich die Klientin auf einem dreiwöchigen Kuraufenthalt, der den Gesundheitszustand wesentlich verbesserte. Die Unruhezustände reduzierten sich weiter durch sämtliche Behandlungsmethoden, wobei nach Ansicht der Klientin I-TT einen wesentlichen Anteil dazu beitrug. Bei Einnahme von Dominal ft, das kaum Wirkung zeigte, und verstärktem Rauchen kam es immer wieder zu Unruhe. Die Klientin entschloss sich auf eine leichtere Zigarettenmarke umzusteigen und gleichzeitig das Rauchen zu minimieren. Bezüglich der Schlafstörungen verzichtete sie auf die medikamentöse Behandlung und fand durch eigene Entwicklung von Ritualen und Therapeutic Touch Self Care Interventionen mit der Zeit auch den nötigen Schlaf. Angeleitete Meditationspraxis und Kurse anderer Praktiken, die sie versuchsweise besuchte, brachten nicht den gewünschten Erfolg. Die ersehnte Ruhe stellte sich nicht ein, die innere Unruhe wurde dadurch noch bewusster wahrgenommen und es kam nicht zur Entspannung. Auf Anraten entschied sie sich versuchsweise für die Qi Gong Praxis. Durch die bewussten, langsamen Bewegungen kann Zentriertheit entstehen und das Energiefeld wird aktiv harmonisiert. Seither führt sie diese Praxis mit Erfolg durch und fühlt sich nachher wesentlich entspannter. Im Februar 2015 konnte unter ärztlicher Aufsicht das Antidepressivum ausgeleitet werden, gleichzeitig wurde die Einnahme spaghyrischer und homöopathischer Mittel erweitert. Daraus resultierte, dass sie sich bei den I-TT Interventionen zunehmend erholte und in tiefe Entspannung kommen konnte. Nur mehr selten kam es zu kurzen Unruhezuständen, die meistens aus Gründen mangelhaften Zeitmanagements auftraten. Mit einigen Ausnahmen, vorwiegend hervorgerufen durch emotionalen Stress, kam es zur Senkung und Stabilisierung der Blutdruckwerte. Nach einem ausführlichen Kurs des Arbeitsmarktservices fand sie selbstständig eine Arbeit, die sie mit Enthusiasmus ausführt. Die laufenden vierzehntägigen Dialogpflegeinterventionen und I-TT Interventionen unterstützen sie, die alten Verhaltensmuster zu erkennen und Stresssituationen zu bewältigen. Die anfänglichen psychiatrischen Verdachtsdiagnosen haben sich nicht bestätigt.

3.5.3 Tabelle der sieben anfänglichen Interventionen

Nr.	Datum	Assessment	Evaluation	Kommentar der Klientin bei der Nachbesprechung stichwörtlich	WBS vor	WBS nach
		Energetische Harmonisierung	**Monochord Evaluation**			
1	24.02 2014	EF- stark am Kopf, gering ad. Leber, EM- stark 2.- 4. Center und US bds. Kühle, Kälte- Schultern und Knie bds. Dichte- Oberschenkel bds. und Milz, RR 180/110	vollst. harmonisiert- Schultern, Ober- und Unterschenkel bds. Reduktion- Kopf, Leber, Knie bds. 2.- 4. Center	Fühlt sich gelöst, Obertöne verstärkten die Entspannung	4	5
		Dauer: 30‘ erw. Grounding, Unruffling, Vibratorische Techniken bis zum 4. Center, 8’Monochord Grounding, Technik Halten und Ziehen ad. Fersen und US	EM ad. 2.- 4. Center nur mehr geringfügig vorhanden, EF- Kopf harmonisiert, ad. Leber keine Veränderung, alle anderen Bereiche vollst. harmonisiert, RR150/95			
2	07.05 2014	starke Unruhe, Stagnation geringfügig ad. Leber, EM- 2.- 4. Center, Milz und Füße, Hitze- Schultern und Knie bds. Dichte Oberschenkel bds.	vollst. harmonisiert- Oberschenkel und Füße, alle anderen Bereiche Reduktion um 50%	Fühlt sich entspannt und erleichtert, hat die Intervention sehr angenehm empfunden, kurz nach der Intervention tritt allerdings wieder Unruhe auf	7	8
		Dauer: 25‘ erw. Grounding, Unruffling, Vibratorische Techniken bis zum 2. Center,4‘ Monochord erw. Grounding, Technik Halten und Ziehen ad. Füßen und US	EM ad. 2.- 4. Center weiter reduziert, sonst keine Veränderung			

3	11.07 2014	Medikation umgestellt: Lamictal 100mg 2 tgl., Aurum 15 gtt und Argentum 15 gtt spaghyrisch 1 mal tgl., zeitweise Dominal ft. EF- stark ad. Leber Hitze- stark ad. Schulter bds. Kühle- stark ad. Knie bds. Dichte- erhöht ad. Oberschenkel bds. EM- stark ad. 2.- 4. Center, Milz und Füße bds.	Dichte ad. Oberschenkel bds. und EM ad. Füßen vollst. harmonisiert, die anderen Bereiche bis zu 50% harmonisiert	Optimale Entspannung, „ war weit weg“, Obertöne knapp oberhalb des Körpers gefühlt wie eine Klangwolke, leichtes Schweben, Technik Halten und Ziehen war angenehm- dadurch gut in der Realität angekommen, fühlt sich geerdet	6	7
		Dauer: 45‘ erw. Grounding, Rücken/Niere Intervention (neutral halten), 1. Center Intervention, Grounding, 7‘ Monochord, Technik Halten und Ziehen ad. Füßen	Schultern und 2. Center vollst. harmonisiert, weitere leichte Reduktion der Disharmonie in den anderen Bereichen			
4	07.08 2014	EM- Kopf, Schulter bds. Milz, 2.- 4. Center und ad. Füßen, EF- Leber und Oberschenkel bds. Wärme- Knie li	alle Bereiche bis zu 50% verbessert außer 2.- 4. Center nur leichte Besserung	Immer wieder erschrocken wenn die Entspannung begonnen hat, aber keine erschreckenden Bilder gesehen, durch Obertöne verstärkte Entspannung- Monochord am Kopfende gespielt- im Bereich des 4. Center entstand durch den Klang eine Lichtspirale nach innen, Monochord am Fußende- der Klang dehnte sich weit aus bis in den umgebenden Raum	6	6
		Dauer: 60‘ erw. Grounding, Unruffling, Mitte-Enagrammtechnik, Chelation (7. Center) Intervention, Technik Halten ad. Fersen, 7‘ Monochord, Technik Ziehen ad. Fersen	geringfügige Besserung im 2.- 4. Center			

5	18.08 2014	Dichte ad. Leber, Hitze ad. Schulter bds. und Kühle ad. Knie bds., alle anderen Bereiche weisen ein EM auf einschließlich Kopf	Hitze ad. Schulter bds. und EM ad. Füßen vollst. harmonisiert, 2.- 4. Center keine wesentliche Besserung, die anderen Bereiche bis 50% verbessert	Während Intervention viele Bilder gesehen, zeitweise gut entspannt; Klang besonders im Brustbereich gespürt als sehr angenehmes Kreisen	5	6,5
		Dauer: 50‘ erw. Grounding, Unruffling, AP- Yongquan, Taixi, Sanyinjiao; Intervention 2. Center und Lunge 1und 2, 10‘ Monochord, Grounding, Technik Halten und Ziehen ad. Fersen	2. Center ausgeglichener als 4. Center, EM am Kopf erst jetzt aufgehoben			
6	27.08 2014	RR 140/85 Unruhe, Nikotinkonsum wieder erhöht, Dominal tägl. zur Zeit, EF- Kopf Hitze- Kehlkopf, Kühle- Knie bds. Stau- Leber EM- Niere, Milz, Füße, 2.- 4. Center	vollst. harmonisiert- Kopf, Kehlkopf und Nieren, wesentliche Besserung in den anderen Bereichen	Viele kreisende Gedanken und dadurch nur geringe Entspannung möglich, Lichtblitze am ganzen Körper gespürt	5	5
		Dauer: 50‘ erw. Grounding, AP- Yongquan, Neiguan, Shenmen, Chelation (7. Center) Intervention, 3‘ Monochord, Technik Halten und Ziehen ad. Fersen	keine Veränderung			

7	09.09 **2014**	RR 140/95 Lamictal wird ausgeleitet, kein Dominal mehr- effektlos, Einnahme tgl. spaghyrisch- Aurum, Argentum, Tartarus; homöopathisch: Nux Vomica 1/Wo, Calmedoron b. Bedarf EM- Kopf, Füße bds., 2.-4. Center, Milz EF- Leber Wärme- Kehlkopf Kühle- Knie bds.	vollst. harmonisiert- Kopf, Kehlkopf, Knie und Füße bds. die anderen Bereiche 50% Besserung	Wohlgefühl, gut entspannt, **spürt den Körper sehr gut, angenehmes Kribbeln am ganzen Körper, fühlt sich belebt**	4	7
		Dauer: 50' erw. Grounding,Unruffling, AP- Yongquan, Chelation (7. Center) Lunge 1 und 2 Intervention, Heart Sandwich Technik, erw. Grounding	Monochord wegen Ruhebedürfnis nicht verwendet			

Abkürzungsverzeichnis: EM- Energiemangelsymptomatik, EF- Energiefüllesymptomatik, AP- Akupunktstimmulation, BPH- Biophotonentechnologie, bds.- beiderseits, ad.- an den, Mitte- Harmonisierung der Mitte, US- Unterschenkel, OS- Oberschenkel, vollst.- vollständig, re-rechts, li-links, erw.-erweitert, RR- Blutdruck

AP: Baihui (Du 20), Shuaigu (G 8), Zhongfu (Lu 1), Danzhong (Ren 17), Hegu (Di 4), Neiguan (P 6), Shenmen (H 7), Zusanli (Ma 36), Sanyinjiao (Mi 6), Taixi (N 3), Taichong (Le 3), Yongquan (N 1)

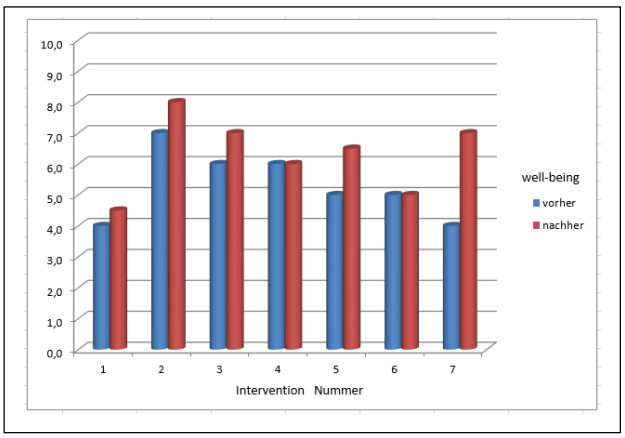

Abbildung 7: Well-Being, Skalenwerte Studie 5

Am Balkendiagramm ist zu erkennen, dass die Klientin ihr Wohlbefinden sehr realistisch einschätzen konnte. Trotz ihres eingeschränkten Gesundheitszustandes und der Turbulenzen durch Arztwechsel, Medikamentenumstellung, Stress durch Arbeitslosigkeit und daraus resultierenden finanziellen Sorgen in der anfänglichen Phase, kam es bei den Interventionen nie zu einer Verschlechterung des Wohlbefindens. Die sichtliche Wirkung von TT bei der 7.Intervention ist vergleichbar mit den derzeit laufenden Interventionen mit dem Unterschied, dass sich das allgemeine Wohlbefinden wesentlich erhöht hat. Schwankungen sind allerdings vorprogrammiert, da der geänderte Lebensstil noch gefestigt werden muss.

3.5.4 Erkenntnisgewinn

Aus dieser Studie geht hervor, dass ein gut abgestimmtes, umfassendes Programm tatsächlichen Erfolg in der Prävention und Gesundheitsförderung bringen kann. Um die Gesundheit zu fördern und wiederherstellen zu können, war die Zusammenarbeit mit allen eingebundenen Vertrauenspersonen der Klientin erforderlich. Der gemeinsam mit der Klientin erarbeitete Plan mit Zielsetzung und die Balance in ihrem Leben wieder herstellen zu können, beinhaltete auch die Koordinierung und Herstellung des Netzwerks. Integrative Therapeutic Touch mit Dialoginterventionen trug wesentlich dazu bei, durch die Entspannung und den Vertrauensgewinn, einen Zugang zu ihren Fähigkeiten zu finden und neue Lebensstrukturen zu schaffen. Die Kontinuität in der Weiterführung der Interventionen und begleitenden Unterstützung ermöglichen der Klientin die erlernten Strategien zu festigen und Rückfälle zu vermeiden.

3.6 Anamnese zur Case Study Nr. 6

Burnout Syndrom 2006, Restless Legs Syndrom, chronischer Tinnitus – erstmals aufgetreten durch einen Schockzustand, Varizen ad. beiden Beinen, Hämorrhoiden, Spannungskopfschmerz, Blutzucker im Grenzbereich, leichtes Übergewicht

3.6.1 Soziodemografischer Hintergrund

Zum Zeitpunkt der Case Study war der Klient 58 Jahre alt und ging einer selbstständigen Tätigkeit nach, wo er vermehrt Elektrosmog ausgesetzt war. Die wirtschaftliche Situation der letzten Jahre ließ es nicht zu, entspannt in die Zukunft zu schauen, Stress war in jedem Fall gegeben. Da die entsprechende Arbeit generell für einen bestimmten Zeitraum festgelegt wird, kam es zu Stresssituationen, andererseits kam es wiederholt zu Freiräumen in der Auftragslage, die zu finanziellen Sorgen führte. Die Nachwirkungen des Burnout Syndroms waren in abgeschwächter Form weiterhin spürbar, da keine konkreten Stressbewältigungsstrategien in der Sekundärprävention entwickelt wurden. In der akuten Phase des Burnout Syndroms nahm er wechselweise verschiedene Psychopharmaka laut Verordnung des behandelnden Arztes ein. Die Einnahme dehnte sich dann über einen längeren Zeitraum aus, im Verlauf traten als Nebenwirkung Lähmungen im Gesichtsfeld auf die sich während des Tages legten und bei der nächsten Einnahme wiederholten. Die Nebenwirkungen wurden vom behandelnden Arzt nicht berücksichtigt, worauf ein Arztwechsel erfolgte, das Psychopharmakon wurde langsam beendet, als Begleittherapie in diesem Zeitraum und für die nachfolgende Behandlung wurde die klassische Homöopathie angewandt. Die familiäre Situation verursachte noch zusätzlichen Stress. Die Ursachen des Spannungskopfschmerzes und des Tinnitus liegen noch weiter zurück, sie stellen bis zum jetzigen Zeitpunkt fallweise eine Beeinträchtigung für das Wohlbefinden des Klienten dar. Im Sinne der Stressprävention nahm der Klient eine weitreichende Veränderung im persönlichen Bereich vor und schaffte dadurch wieder neue Zugänge zu seinen Kraftquellen. Die gesundheitsfördernden Maßnahmen reichten von der Gewichtsreduktion über Ernährungsumstellung bis zur Wiederaufnahme sportlicher Betätigung, eine Komponente der Blutdrucksenkung war die Einstellung des Kaffeekonsums.

3.6.2 Interventionen

Die anfänglichen TT-Interventionen wurden in wöchentlichen Abständen durchgeführt, die aufgrund des Restless Legs Syndroms oft nur als Kurzinterventionen möglich waren. Spannungen und Kribbeln in den Beinen trugen dazu bei, dass eine ganzheitliche Entspannung nicht möglich war. Sobald die jeweilige TT-Intervention beendet war musste wieder mehr Druck auf die Beine ausgeübt werden, der oft nur im Stehen erreicht werden konnte. Nach mehreren TT-Interventionen kam es zunehmend zur Entspannung, aus der Nachbesprechung ging hervor, dass kurze Sequenzen bis in den Theta- und Deltawellenbereich möglich waren. Ausschlaggebend war die Wahl des richtigen Zeitpunktes, da es am späten Nachmittag und Abend zur Verschlechterung der Symptome kam. Ab Februar 2013

wurde mit der Implementierung des Monochords versuchsweise begonnen. Aufgrund der Spannungen in der Beinmuskulatur und der daraus resultierenden Unruhe war es anfangs nur selten möglich, Klang zu integrieren. Der Klient praktizierte immer häufiger und intensiver eine Qi Gong Technik mit schamanischen Wurzeln, die eine spirituelle Komponente zum Inhalt hat und als Wegweiser für eine neue Denk- und Verhaltensweise dienlich ist. Zusehends verbesserten sich die Unruhezustände und Schlafstörungen, es kam zwar wiederholt zu Rückfällen die aber nicht mehr so gravierend waren. Therapeutic Touch und Qi Gong wurden zu einer idealen Kombination, um den Gesundheitszustand zu verbessern. Das Monochord konnte fallweise integriert werden, die Obertöne bewirkten laut Aussage des Klienten immer ein Wohlgefühl und das Ergebnis der Monochord-Evaluation ließ erkennen, dass die Obertöne eine besondere Wirkung auf das 2. und 4. Center hatten und ausreichend harmonisiert wurden. Optional wurde auch Lavendel als Phytoaromaöl integriert, das schon am Anfang der I-TT Intervention spontan eine tiefe Entspannung bewirkte. Die Entspannung war aber nur von kurzer Dauer, das Monochord konnte aufgrund der Spannungen in den Beinen nicht mehr integriert werden. Mit den Obertönen die Energie des Behandlungsraumes zu harmonisieren brachte den größten Erfolg, die harmonische Schwingung wurde auf den Klienten übertragen und die Dysharmoniemuster konnten durch TT-Interventionen wesentlich verbessert werden. Auf Wunsch des Klienten werden weiterhin in unterschiedlichen zeitlichen Abständen I-TT Interventionen durchgeführt und optional Klang in Form des Monochords, Akupunktstimmulation und Phytoaromaöle integriert.

3.6.3 Tabelle der anfänglichen Interventionen

Nr.	Datum	Assessment	Evaluation	Kommentar des Klienten bei der Nachbesprechung stichwörtlich	WBS vor	WBS nach
		Energetische Harmonisierung	**Monochord Evaluation**			
1	17.02 2013	EF- Kopf, Leber Asymmetrie nach rechts- Kopf und Schulter Wärme- Schulter und Knie rechts, unterhalb des Brustbeines Kühle- Knie links EM- Milz, 2.-4.Center, Füße bds.	vollst. harmonisiert- Asymmetrie und die Bereiche Kopf, Schulter, Brustbein, linkes Knie und Füße leichte Besserung- Leber, Milz, 4.Center keine Besserung 2. Center	War kurzfristig tief entspannt, besonders im Bereich der Milz Wärme gespürt, Obertöne angenehm empfunden, insgesamt Wohlgefühl	8	9
		Easy Tapping, Interventionen- Lunge 1 und 2, 2. Center, Technik Schieben ad Schultern und Ziehen ad. Fersen, Monochord 10‘	weitere Verbesserung auffallend: besonders im Bereich 2. – 4. Center wesentliche Verbesserung des EM			
2	27.02 2013	EF- Kopf, Leber EM- Milz, 2.-4.Center, Füße bds. Kühle- Knie bds. alle Symptome stark ausgeprägt	vollst. harmonisiert: Kopf, Füße und Knie bds. geringe Reduktion in den anderen Bereichen	Fühlt sich mehr in der Mitte, Staugefühl im Kopf wesentlich gebessert, während der Intervention wider Erwarten gut entspannt, kurz nachher wieder allgemeine Unruhe verspürt,	6	6
		Grounding,Unruffling, Mitte- 8er Schleifen, Intervention 6. Center, Technik Schieben ad .Schultern und Ziehen ad. Fersen	Einsatz des Monochords war wegen der Unruhe und Spannungen in den Beinen nicht mehr möglich			

3	04.11 2013	EF- Kopf, Leber EM- Milz, 2.- 4. Center, OS li, Füße bds. Wärme- Schulter re, US bds. Kühle- Knie bds.	vollst. harmonisiert: Kopf, li OS, Knie re, Füße bds. alle anderen Bereiche Reduktion 50%	Anfangs noch sehr verspannt, besonders am linken Oberschenkel, konnte nicht loslassen, gegen Ende der Intervention völlig entspannt, wäre beinahe eingeschlafen- ist sonst am Abend nicht möglich, wegen der Unruhe in den Beinen, kurz nach Beendigung der Intervention wieder Unruhe und Drang die Beine am Boden zu spüren	5	8
		Grounding, Mitte 8er Schleifen, Lavendel äth. Öl Taschentuch auf Brustbein, Intervention Health Care, Technik Halten und Ziehen ad. Fersen	Monochord war nicht möglich aufgrund der Unruhe in den Beinen			
4	11.11 2013	EF- Leber EM- 2.- 4. Center, Milz Wärme- Schulter re, OS und Knie bds. leichte Kühle- Schulter und US li	vollst. harmonisiert- US li, OS re, Schulter bds. alle anderen Bereiche 50% Reduktion	AP- Yongquan und Zuzanli leichte Schmerzen, fühlt sich jetzt erholt und erfrischt, Monochord als separate Intervention gewünscht	4	9
		erw. Grounding, Unruffling, Mitte 8er Schleifen, Intervention Health Care, Technik Halten und Ziehen ad. Fersen	Monochord war nicht möglich, musste wegen der unruhigen Beine nach der Intervention aufstehen			

5	22.11 2013	EF- Leber EM- Milz und 2. Center leicht, 4.Center stark, OS li Wärme- Schultern re mehr als li, OS und US re Kühle- Knie bds. und US li	vollst. harmonisiert- Schultern und OS bds. 2. Center deutliche Reduktion in den anderen Bereichen einschließlich 4. Center	Fühlt sich völlig entspannt, „war weit weg“, Druck am Kopf nicht mehr vorhanden, Beine unerwartet völlig entspannt	5	8
		erw. Grounding, AP- Yongquan, Neiguan, Shenmen, Bergamotte äth. Öl mit Taschentuch auf Danzhong, Intervention 4. Center, Grounding	wegen Ruhebedürfnis Monochord nicht eingesetzt			

Abkürzungsverzeichnis: EM- Energiemangelsymptomatik, EF- Energiefüllesymptomatik, AP- Akupunktstimmulation, BPH- Biophotonentechnologie, bds.- beiderseits, ad.- an den, Mitte- Harmonisierung der Mitte, OS- Oberschenkel, US- Unterschenkel, vollst.- vollständig, re-rechts, li-links, erw.-erweitert

AP: Baihui (Du 20), Shuaigu (G 8), Zhongfu (Lu 1), Danzhong (Ren 17), Hegu (Di 4), Neiguan (P 6), Shenmen (H 7), Zusanli (Ma 36), Sanyinjiao (Mi 6), Taixi (N 3), Taichong (Le 3), Yongquan (N 1)

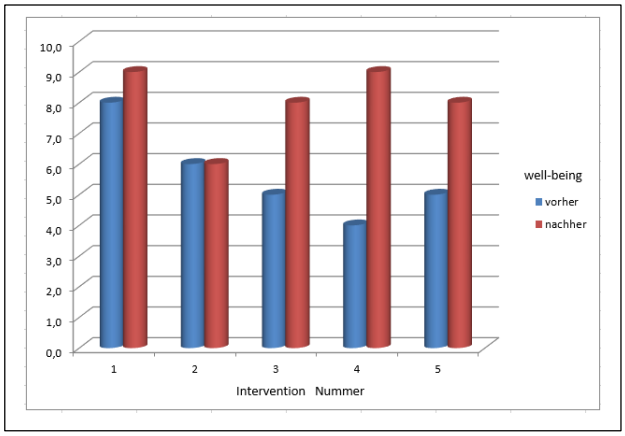

Abbildung 8: Well-Being, Skalenwerte Studie 6

Der Zeitpunkt der Intervention und die Tagesverfassung des Klienten spielte bei der Wirksamkeit der TT-Interventionen eine große Rolle. Der Nachweis, wenn angewandte Interventionstechniken mit Mitgefühl durchgeführt werden ist am Balkendiagramm ersichtlich und in der Interventionstabelle nachzulesen. Eine I-TT Intervention wird erfolgreich, wenn die dafür notwendigen Schritte beachtet werden, es reicht oft auch eine kurze Zeit aus, um Entspannung und Wohlgefühl zu erzielen.

3.6.4 Erkenntnisgewinn

Diese Case Study beweist, dass bei der Durchführung von Therapeutic Touch als erster Schritt die Zentrierung und die Intention „Mitgefühl“ ein wesentlicher Faktor sind, um das festgelegte Ziel zu erreichen. Voraussetzung ist die intensive Arbeit der TT-Praktizierenden an der eigenen Persönlichkeit, dazu kommt die Schulung der Konzentrationsfähigkeit um mehr Klarheit bei der Einschätzung des Energiefeldes zu haben. Die Fokussierung auf das Wesentliche ist von enormer Wichtigkeit, um die Energien zielgerichtet modulieren und dirigieren zu können und dadurch ein geordnetes Energiefeld zu erzeugen.

4 Diskussion

Die Ergebnisse der beschriebenen Case Studies geben Hinweise auf die Effektivität von Therapeutic Touch mit Integration des Monochords bei hoher Stressbelastung. Im Rahmen der Diskussion erfolgen eine kritische Betrachtung bezüglich des Effektes in den gegebenen Situationen, inklusive Limitation und Implikation in der Praxis, ein Ausblick und mögliche zukünftige Forschungsfelder.

4.1 Kritische Auseinandersetzung

In Bezug auf die Auswertung der beschriebenen Case Studies zeigte sich, dass die Integration des Monochords bei Therapeutic Touch Interventionen nicht in jedem Fall gegeben ist. Der hohe Stresslevel erforderte eine Reduktion der Impulse und eine verkürzte Dauer vorwiegend der anfänglichen Interventionen. Teilweise traten schon während den Interventionen erneut Verspannungen und Unruhe auf. Die Integration des Klanges hätte daher nicht den gewünschten Erfolg gebracht. Um das Monochord gezielt einsetzen zu können ist es notwendig, dass die TT-Praktizierenden mit den Menschen in Resonanz gehen und sie als Ganzes wahrnehmen.

Die positiven Resultate von Therapeutic Touch mit der Integration des Monochords kamen durch die umfassendere Ausbildung in Integrative Therapeutic Touch zustande. Aufgrund zunehmender Erfahrung entwickelten sich unterschiedliche Versionen für den Einsatz des Monochords. Um es gezielt in die Therapeutic Touch Intervention integrieren zu können ist eine Evaluierung des Energiefeldes vor dem Einsatz erforderlich. In der Praxis bestätigte sich das Phänomen der permanenten Rückkoppelung zwischen Spielender und Bespieltem und daraus resultierender Entstehung der individuellen Spielweise (Silber et al., 2007/2010).

In Bezug auf die Erfahrungen bei Monochord Einsatz berichteten einige KlientInnen von lebhaften Bildern, die sie während des Spiels gesehen hatten. Teilweise kam es zu neuen Formen des Raum- und Zeiterlebens oder dem Erleben einer noch nicht gekannten inneren Harmonie. Bei KlientInnen mit hohem emotionalem Stresslevel und ständig kreisenden Gedanken, die sich während der TT Intervention nur schwer oder gar nicht entspannen konnten, bewirkten die Obertöne letztlich doch eine Entspannung. Auffallend ist, dass die größte Resonanz auf die Obertöne im Bereich der Center zu finden war, vor allem im zweiten und vierten Center erfolgte durchwegs eine Harmonisierung.

Bei den spezifischen Interventionen für die jeweiligen Center wurde die Wirkung der Obertöne durch die Individualität jedes Menschen unterschiedlich wahrgenommen. Eine Übertragbarkeit auf andere ist daher nicht möglich. Jede Integration des Monochords muss neu entschieden werden. Grundsätzlich können die Wahrnehmungen als Richtlinie für eine mögliche Wirkung des Monochords bei Integrative Therapeutic Touch Interventionen dienen. Die Beschreibungen umfassen die aufgetretenen Gefühle oder physischen Reaktionen wie Kribbeln oder ein leichter Schauer auf der Haut, weiteres realistische oder phantastische Bilder, Symbole oder Farberlebnisse. Da es durch die Obertöne zur Öffnung von Resonanzräumen kommt

und die Ratio ausgeschaltet wird, kann es auch bei hohem Stresslevel zur Entspannung kommen.

4.2 Limitationen

Aus den Case Studies geht hervor, dass das Monochord bei Therapeutic Touch Interventionen nicht in jedem Fall einsetzbar ist. Bei KlientInnen mit hohem emotionalem Stresslevel konnte beobachtet werden, dass sie sich durch die ständig kreisenden Gedanken nicht entspannen können und gegebenenfalls die Ruhe nach der Intervention förderlicher ist. Weitere Gründe sind:

- Restless Legs Syndrom – der Zeitpunkt für die Intervention ist dafür ausschlaggebend. Die Spannungen in den Beinen nehmen am Abend im Sitzen und Liegen zu, daher sind nur kurze Interventionen möglich und wegen der längeren Dauer der Einsatz des Monochords kontraproduktiv ist. Im Laufe des Tages durchgeführte TT-Interventionen mit Integration des Monochords führen auch bei Restless Legs Syndrom zu Ruhe und Entspannung.

- Bei übersteigerter Unruhe kam es in manchen Situationen nur durch ein erweitertes Grounding zur Linderung der Symptomatik. Das Liegen oder Sitzen konnte für eine längere Zeitspanne nicht ausgehalten werden. Die Integration des Monochords als zusätzlicher Impuls war daher nicht förderlich.

- Bei der TT-Intervention für das dritte Center entstanden durchwegs Misstöne, die keine zusätzliche Entspannung brachten. Versuchsweise wurde der tiefere Ton (F) der Saiten gezupft, was wiederum nur bei Männern angenehm empfunden wurde.

- Bei der dauerhaften Einnahme von mehreren Psychopharmaka konnte durch das Monochord keine Verbesserung erzielt werden. Erst durch komplementärmedizinische Maßnahmen kam es vermehrt zu Ruhe und Entspannung bei TT-Interventionen mit der Integration des Monochords.

- Bei vermehrtem Nikotin- und Alkoholkonsum am Abend vor der TT-Intervention bewirkten die Obertöne nur bedingt eine Verbesserung des Energiefeldes.

4.3 Implikationen für die Praxis

Die Effekte und Outcomes der beschriebenen Case Studies ergeben, dass es bei Therapeutic Touch Interventionen mit der Integration des Monochords zur zusätzlichen Reduktion der Stresssymptome kommen kann.

Die größte Wirkung durch die Obertöne zeigte sich nahezu bei allen KlientInnen bei der Intervention für das zweite Center. Die Beschreibungen über die

Wahrnehmungen wiesen Ähnlichkeiten auf. Hingegen unterschieden sich die Aussagen bei anderen Interventionen und teilweise waren auch konträre Wahrnehmungen zu finden. Die Töne lösten an unterschiedlichen Stellen des Körpers ein Wohlgefühl oder auch einen kurzen Schmerz aus. Zum besseren Verständnis, wie bei den verschiedenen I-TT Interventionen die Obertöne wirken können, geben die angeführten Aussagen der KlientInnen Hinweise:

- Intervention für sechstes Center – die Klientin hat sich weit weg empfunden und den Klang nur aus der Ferne gehört, der Zustand war sehr angenehm.
- Intervention für fünftes Center – der Klang bildete eine Wolke und konzentrierte sich im Hals- und Ohrenbereich und gleichzeitig im Bereich des Solarplexus, alle Spannungen in diesen Bereichen lösten sich auf und es entstand ein Gefühl der Freiheit.
- Intervention für viertes Center – die Kälte wurde in wohlige Wärme gewandelt; spirituelle Bilder, Symbole und Bilder mit Tiersymbolik tauchten auf.
- Intervention für zweites Center - der gesamte Bauch- und Brustraum öffnete sich; der Klang strömte im Bereich des kleinen Beckens ein und erfüllte den gesamten Körper, besonders im Becken und der Thymusdrüse war die wohltuende Schwingung zu fühlen.
- Intervention für erstes Center - in Seitenlage brachten die Obertöne ein zusätzliches Wärme- und Wohlgefühl.
- Interventionen mit Akupunktstimulation am Kopf – der Raum um den Kopf wurde weit und die Töne führten nach oben und gleichzeitig war der Klang im Bereich des ersten Center spürbar; spontan konnten auch erstmals hohe Töne wahrgenommen werden.

Die Schwingung die durch die Obertöne entstand, konnte nur bei wenigen KlientInnen an der Milz, Leber und den Oberschenkeln wahrgenommen werden, obwohl sich bei der Evaluation nach der Integration des Monochords Verbesserungen im Energiefeld dieser Zonen zeigten. An den Nieren und Lungen konnte laut Aussagen der KlientInnen eine Erleichterung festgestellt werden.

Im Rahmen der Therapeutic Touch Interventionen mit Integration des Monochords sollte anfänglich bei hohem Stresslevel auf eine Regelmäßigkeit der Wiederholungen geachtet werden. In der Dialogintervention müssen neue Denk- und Verhaltensmuster erarbeitet werden. Erfahrungsgemäß sind sieben bis zehn Interventionen in wöchentlichen Abständen zur Reduktion der Stresssymptome notwendig.

Stress gilt als Hauptursache für Herzprobleme, da Distress die Resonanz zwischen Gehirn und Herz stört. Herz und Gehirn kommunizieren auf molekularer, biochemischer Ebene ebenso miteinander wie auf der Ebene unseres Erlebens, es existiert eine ständige Wechselbeziehung. Das Herz verfügt über ein Nervengeflecht,

das mit seinen Informationen auch das Gehirn beeinflusst. Auf der physischen, meist nicht bewussten Ebene verläuft der Austausch in der Regel „in Resonanz“, in Übereinstimmung. Die Resonanz fällt uns nicht weiter auf, wir können sie aber im Zustand der Stille und Entspannung, in einem subtilen, stets gleichbleibenden Wohlgefühl spüren. Musik gilt als Sprache des Herzens, sie hilft Herz und Gehirn zu synchronisieren, bewusst und unbewusst (Timmermann 2004, S. 42).

Weitere Ergebnisse der Case Studies ließen erkennen, dass die Wirkung der Obertöne des Monochords bei den KlientInnen von vielen Faktoren abhängt. Vor allem besteht ein großer Unterschied, ob sie mit offenen oder geschlossenen Augen, im Liegen oder im Sitzen gehört werden. Versuche, die Töne C und F auf der jeweiligen Höhe der sieben Centers getrennt anzustimmen, brachten die Erfahrung, dass sich dadurch auch Disharmonien feststellen ließen, die sich im Assessement bestätigten.

Wenn basierend auf der Erfahrung das Monochord nicht integriert werden kann, ist es sinnvoll mit dem Monochord vor der Dialog- und TT-Intervention die Schwingung des Energiefeldes im Raum zu erhöhen. Im Sinne des Integrative Therapeutic Touch Konzeptes können auch Phyto-Essenzen dazu kombiniert werden.

4.4 Ausblick

Um den Wirkmechanismus der Obertöne durch das Monochord bei Therapeutic Touch Interventionen umfangreicher erforschen zu können, sollten noch mehrere Arten von Monochords und Varianten der Spielweise herangezogen werden.

4.5 Zukünftige Forschungsfelder

Aufbauend auf den Ergebnissen der bisherigen Case Studies könnten für die Erforschung der Wirkung bei I-TT-Interventionen mit der Integration des Monochords unterschiedliche Arten und Größen von Monochord eingesetzt werden. Weitere Forschungsfelder wären:

- Wie wirken sich die Obertöne des Monochords bei den verschiedenen Krankheitsbildern aus?
- Wie wirkt sich die Kombination von Therapeutic Touch Interventionen mit der Klangliege oder dem Klangdom aus?

5 Schlussbetrachtung

Im Rahmen der Diplomarbeit wurde die Effizienz von Integrative Therapeutic Touch mit der Integration des Monochords bei hoher Stressbelastung in Form von Case Studies dargestellt. Die Ergebnisse dieser Studien konnten die positive Wirkung von Integrative Therapeutic Touch belegen. Die KlientInnen konnten besser mit Stress umgehen. Eine signifikant wahrnehmbare Verbesserung des elektromagnetischen Feldes trat durchschnittlich nach sieben Interventionen ein, wenn sie regelmäßig in wöchentlichen Abständen durchgeführt wurden. Die Einstellung und Wahrnehmung zum eigenen Körper wurde positiv beeinflusst und die KlientInnen schätzten ihre Kraft, Fitness und Gesundheit auf der Well-Being Scale realistischer ein. Bemerkenswert ist, dass es teilweise zu Langzeiteffekten der positiven Auswirkungen kam, was auf die Nachhaltigkeit dieses Konzeptes hinweist. Die Ergebnisse der Case Studies können die Annahme erhärten, dass es sinnvoll ist, gegebenenfalls auch bei Menschen mit hohem Stresslevel das Monochord in die I-TT-Interventionen zu integrieren.

6 Literaturverzeichnis

Berendt J. E. (1985): Nada Brahma – Die Welt ist Klang. Suhrkamp. Berlin

Bollmann C. (2015): Erklärungen zum Obertongesang Online im WWW unter dem URL: http://www.lichthaus-musik.de/?page_id=595 (17.01.2015, 10:00)

Bonelli R. (2011): Innerlichkeit hilft Burnout Betroffenen nachweislich Online im WWW unter dem URL: http://www.bonelli.tv/?m=201103 (15.04.2015, 21:20)

Bonelli R. (2011): Innere Ordnung schützt vor Burnout Online im WWW unter dem URL: http://derstandard.at/1297819980837/Innere-Ordnung-schuetzt-vor-Burnout (15.4.2015, 21:40)

Bruyere R. L. (2004): Das Geheimnis der Chakras. Unsere Energie- und Lichtzentren. München. Heyne

Dosch J.; Timmermann T. (2005): Das Buch vom Monochord. Wiesbaden. Reichert

Feldmann H. (1995): Das Monochord, sein Weg von der Pythagoräischen Musikwissenschaft zur Prüfung der oberen Hörgrenze. In: Laryngo-Rhino-Otologie, 74, 08, 519-523

Glaeser G. (2004): Der mathematische Werkzeugkasten. Berlin, Heidelberg. Springer

Goldmann J. (1994): Heilende Klänge – Die Macht der Obertöne. München. Knaur

Großer M. (2015): Die Magie des Klanges / die Wirkung der Obertöne Online im WWW unter dem URL: http://www.stimmlabor.de/pdf/wirkungen-obertoene-obertonsingen.pdf (05.09.2014 10:50)

Höting H.G. (1992): Heilung durch heilige Laute In: Natur und Heilen, 6

Online im WWW unter dem URL:17. 01.9:20)

Mühlberger G. (2013): Monochord Bau, unveröffentlichte Seminarunterlagen

Oschmann J. L. (2009): Energiemedizin. München. Urban & Fischer

Pabst M.A. (2010): Zellen und Klang. In: Klang-Massage-Therapie. Sonderausgabe 7, 25- 29

Popp F. A. (2005): Leben leuchtet In: GEO 02, 05

Ploner-Grißmann H.M. (2012): Interdisziplinärer Lehrgang Therapeutic Touch Certified Program. Nikolsdorf, Integrative Therapeutic Touch Institute

Ploner-Grißmann H. M. (2013): Therapeutic Touch als komplementäres Pflegekonzept in der Onkologie, Bachelorarbeit Pflegewissenschaft UMIT

Ploner- Grißmann H. M. (2014): Integratives Therapeutic Touch Konzept, Seminarunterlagen, Nikolsdorf, Integrative Therapeutic Touch Institute

Ploner-Grißmann, H. M. (2015): Integrative Therapeutic Touch Institute Online im WWW unter dem URL http://www.i-therapeutic-touch.com (21.04.2015 22:54)

Statistik Austria (2014): Pressemitteilung 10.912-221/14

Salvesen, C.; Brandes V. (2006): Leben im Rhythmus. Die heilende Kraft der Klänge, Schwingungen und Gefühle. München. Barth

Silber O.; Hoeren J.; Hess P. (2007): Klangtherapie. Battweiler. Traumzeit

Timmermann T. (2004): Tiefenpsychologisch orientierte Musiktherapie. Wiesbaden. Reichert

Van Dolson L. R. (2000): Stress und doch topfit. Hamburg. Saatkorn

Wenzel G.; Herwegh N. (2014): Im Fluss des Lebens - Der Entwicklungsweg im Qigong. Wasserburg am Inn. Eagle

Wendtner F. (2013): Musik und Entspannung In. Qigong periodikum, 34, 1

Wendtner F. (2014): Effekte von Qigong auf Stress und Angst bei Gesunden, In: Qigong periodikum, 37, 2

Worschech W. (2013): Was ist Klang? Online im WWW unter dem URL: http://www.beruehrung-mit-klang.de/was_ist_Klang.html (17.01.2015 9:50)

Zillner Stimmanalyse (2015): Was ist Klang? Online im WWW unter dem URL: http://www.zillner.at/leitnerneu/index.php/blog/118-was-ist-klang (17.1.2015 11:10)

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Farbskala und Frequenzen (Mühlberger 2013) 9
Abbildung 2: Chakrentöne (Mühlberger 2013)..... 10
Abbildung 3: Well-Being, Skalenwerte Studie 1..... 22
Abbildung 4: Well-Being, Skalenwerte Studie 2..... 29
Abbildung 5: Well-Being, Skalenwerte Studie 3..... 33
Abbildung 6: Well-Being, Skalenwerte Studie 4..... 39
Abbildung 7: Well-Being, Skalenwerte Studie 5..... 46
Abbildung 8: Well-Being, Skalenwerte Studie 6..... 52

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass die vorliegende Arbeit selbständig verfasst und nur die angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet wurden.

Diese Arbeit wurde noch nicht anderweitig als Arbeit eingereicht.

Salzburg, September 2015

Theresia Maria Rohrer, DGKK , DGKS